

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsbeilage nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Ramm und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Ramm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Ramm.

Nr. 44

Ramm, Freitag, den 15. April 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wenn die Schwalben wiederkommen!

Die Schwalben, die gräßlichen, leichtbeschwingten Voten des Frühlings, die überall so gern willkommen heißen werden, sind auf dem Heimzuge; noch wenige Tage, und die ersten großen Schwalbenschwärme werden übers Land dahinziehen, ihre alten, verlassen Heimstätten wieder aufsuchen, und in den kleinen runden Nestern an den Dachrändern wird bald wieder fröhliches Gewusel von den anmutigen Sommergästen erzählt, die von langer Reise zurückkehren und ihr kleines Heim eifrig von den letzten Spuren des überwundenen Winters säubern. Wann wir die ersten Schwalben erwarten dürfen, darauf weiß die Naturforschung eine genaue Antwort nicht zu geben. Es hat nie an Vogelfreunden gefehlt, die die Reisefäden der Schwalbenzüge zu einem fabelhaften Studium gemacht haben, aber ihre Forschungen haben eine genaue Antwort nie gegeben und nur gezeigt, daß die flüchtigen Zugvögel ihre Reisepositionen von den meteorologischen Verhältnissen abhängig machen. Die Mitte des April mag wohl als das durchschnittliche Datum angesehen werden, zu dem die graugestreiften Segler der Küste wieder in Mitteleuropa eintreffen, aber es fehlt nicht an Beispielen, wo schon Ende März in Frankreich und in Deutschland heimkehrende Schwalbenzüge gesehen wurden.

Die leichtbeschwingten Flieger haben es auf der Reise zum Norden nicht allzu eilig und entsinken auf dem Zuge keineswegs die gewaltigen Geschwindigkeiten, deren sie fähig sind. Denn die interessanten Experimente Spallanzani haben gezeigt, daß die Schwalben 140 Kilometer in der Stunde zurücklegen können. Der italienische Forscher brachte zwei Schwalben von Pavia nach Mailand; sie vollzogen die Heimkehr von Mailand zu ihrem Nest in Pavia in 13 Minuten.

Das Verschwinden der Schwalben im Herbst hat in früheren Zeiten die Phantasie des Volkes lebhaft beschäftigt und wunderliche Hypothesen sind dabei entstanden. In einem interessanten Artikel des „Journal des Débats“ wird erzählt, daß man vor 150 Jahren das herbstliche Verschwinden der Schwalbe kurzerhand mit einer Auswanderung — zum Mond zu erklären pflegte. Das Volk glaubte, daß die Schwalben die kalten Wintermonate über die Gastlichkeit des Mondes in Anspruch nahmen, um dann, mit den ersten Lenzen, wieder zur Erde und zu den Menschen zurückzukehren. In seiner „Reise in Lappland“ erklärt Regnard, daß die Schwalben den Winter tief unter der Eisdede der Flüsse im Wasser verbrachten. „Das merkwürdigste ist, daß die Lappländer oft ganze Reihen von Schwalben bringen, die völlig erstarrt mit ihren kleinen Krallen an Holzstücken klammern. Sie sind wie tot und zeigen, wenn man sie aus dem Wasser zieht, keine Spur von Leben; aber sobald man sie dem Feuer nähert und die Wärme auf sie eindringt, erwachen sie allmählich, schütteln die Flügel und beginnen zu fliegen, als ob es Sommer wäre.“ Regnard selbst hat das freilich nicht gesehen, aber „man hat es ihm erzählt“. Aber die wunderliche Anschauung war in früheren Zeiten weit verbreitet; auch Johnson — aus seinem 1708 erschienenen Lebenslaufe geht es hervor — war fest davon überzeugt, daß die Schwalben sich im Herbst ins Wasser versenken, um in der Tiefe der Flüsse ihren Winterschlaf zu halten. Noch zu Ende des 18. Jahrhunderts hatte diese Anschauung ihre Gläubigen. Heute freilich weiß jeder, daß die Schwalben im Herbst nach Asien und insbesondere nach Afrika ziehen und im Frühjahr wieder nach Europa zurückkehren und bis hinauf nach Lappland streifen. Sie folgen dabei den großen Temperaturwechseln, und vor allem den Insekten, die mit Beginn der kälteren Herbsttage verschwinden und den Schwalben ihre einzige Nahrung entziehen.

Man hat Beobachtungen angestellt, ob die Schwalben dem Froste trotzen können. Von einem seltsamen derartigen Versuche erzählt Cotte: „M. de Buffon hat mehrere zur Zeit ihrer Abreise in einen Eiskeller eingesperrt, und sie sind darin gestorben.“ Das beweist allerdings, daß die Schwalben sich zum Leben in einem Eiskeller nicht eignen, wahrscheinlich ebensowenig wie M. de Buffon, der wohl das Schicksal seiner Schwalben geteilt hätte, wenn man ihn auf einige Wochen in seinen Eiskeller gesperrt hätte. Aber auch andere rationellere Versuche haben negative Resultate ergeben.

Trotzdem hat sich lange die Annahme erhalten, daß die Schwalben unter gewissen Umständen in Winterschlaf verfallen können. In den „Transactions“ der königlich geographischen Gesellschaft von London erzählt ein Beobachter namens Alford: Als er Ende März 1762 den Rhein hinabfuhr, sah er in der Nähe von Basel an dem steilen Flußufer an langen Seilen Knaben klettern. Er erfuhr, daß sie Schwalben suchten, die sich in den Klippen festhalten sollten. Alford verhaftete sich einige dieser Vögel, die völlig erstarrt waren, bei der Wärme aber auflebten und davonflogen. Sehr oft dagegen kann man beobachten, daß einzelne Schwalben sich im Herbst verspäten, zurückbleiben, dann gegen den Winter einen verzweifeltsten Kampf führen und gar oft zugrunde gehen. Im Departement Dije hat Raspaill einen Fall beobachtet, wo eine verspätete Fenslerschwalbe in dem Stall eines Gutes zurückblieb und hier bis zum April überwinterte. Im Stall fand sie durch Spinnen und Insekten zweifellos ausreichende Nahrung, an schönen Tagen flog sie hinaus; immer aber kehrte sie bald zu ihrem Nest zurück. Die Stallmägde waren auf den anmutigen Wintergast sehr stolz, und niemals wurde abends der Stall geschlossen, ehe man sich nicht überzeugt hatte, daß die kleine Schwalbe auch in ihrem Neste war.

Hof und Gesellschaft.

Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise mit Gefolge wohnten Mittwochabend in Homburg v. d. Höhe einem geistlichen Konzert in der Erlöserkirche bei, welches zum Besten der Kirche von dem Organisten des Gotteshauses, Schildhauer, veranstaltet war.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich mit Gefolge trafen Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr, wie aus Jerusalem gemeldet wird, am Portal des syrischen Waisenhauses ein und wurden vom Direktorium empfangen und nach der Kirche geleitet, wo Oberkonsistorialrat Kahl (München) über Apostelgeschichte 3 Vers 18 die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand eine Besichtigung der gesamten Anstalt statt.

Der frühere Präsident Roosevelt ist am Mittwoch nachmittag von Porto Maurizio über Venedig nach Wien abgereist.

Heer und Flotte.

Schwerer Unfall eines deutschen Torpedoboots. Mittwochabend gegen 8 Uhr wurde bei der Nachführung der vor Saftitz liegenden Flotte, nach einer Meldung der „Stett. N. Nachr.“, das Torpedoboot „S 122“ von einem manövrierenden Kreuzer gerammt. Das Torpedoboot wurde mittschiffs getroffen und vollständig aufgerissen. Die Maschine wurde umgeworfen. Die Maschinisten Küster und Gense sind tot. Mehrere Mann der Besatzung sind verletzt. Die anderen Boote eilten sofort zur Hilfe, so daß es gelang, „S 122“ vor dem Versinken zu retten. Donnerstag vormittag 8 Uhr wurde das schwerbeschädigte Torpedoboot durch die Boote „S 128“ und „V 100“ nach Swinemünde eingeschleppt. Die ganze Torpedoflotte hat halbmaskiert geslaggt.

Aus der Reichshauptstadt.

Ein ausgehobenes Buchmachernest. In Rixdorf hob die Kriminalpolizei eine Buchmachergesellschaft aus, die in einem Hause der Renterstraße von dem Buchmacher Fritz Herrmann etabliert worden war. H. nahm dort Bestellungen auf und auswärtsige Weiten entgegen, gab Tips aus und entrierte überhaupt alle Wettgeschäfte. Während H. in Haft genommen wurde, ließen sich an seiner Stelle Kriminalbeamte in dem Bureau nieder. Sie nahmen die fortwährend durchs Telefon einkommenden Tips entgegen, desgleichen auch die Bestellungen der Wettzettelsammler, bei denen sie außerdem das bereits eingefasste Geld beschlagnahmten. Man fand so viel belastendes Material, daß sofort noch neun weitere Wettbureaus in Rixdorf ausgehoben werden konnten. Gegen deren Inhaber ist gleichfalls eine Untersuchung eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

Englische Arbeiterstudienkommission in Deutschland. Eine Deputation von 64 Arbeitern ist auf Anregung der Tarif-Reform-Liga Mittwochabend von London nach Deutschland abgereist. Die Deputation wird Berlin, Leipzig, Frankfurt und andere Städte besuchen, um den Schuh-Tarif, Arbeitsverhältnisse, soziale Reformen und das Erziehungswesen zu studieren.

Einsturz eines Wasserleitungsturmes. Mittwoch morgen gegen 5 Uhr stürzte in Oshag bei Leipzig unter gewaltigem Getöse der neue, 30 Meter hohe Wasserturm, der sich erst seit Montag in Betrieb befand, in sich zusammen. Der Turm ist nur noch ein Trümmerhaufen. Verletzt wurde zum Glück niemand. Wäre der Einsturz zu einer anderen Tageszeit erfolgt, so wäre ein größeres Unglück wohl unvermeidlich gewesen. Die Unfallstelle wurde sofort polizeilich geschlossen und unterbald mit den Aufräumarbeiten begonnen, um die Ursache des Unglücks feststellen zu können.

Ein verhängnisvoller Versuch. Auf dem Werk der Chemischen Industrie Akt.-Ges. in Bochum brach Mittwoch vormittag in der Schwefelsäurefabrik und Feeranlage Großfeuer aus. Die gesamten Anlagen waren durch den Brand, der durch Explosion entstanden ist, gefährdet. In einem neuerbauten Kesselhaufe sollten Versuche mit Naphthalinfeuerung angestellt werden. Dabei entzündeten sich Gase, die zur Entzündung kamen. Mehrere Feuerwehreinheiten der Fabrik haben Brandwunden erlitten.

Mordanschlag auf den französischen Ministerpräsidenten. In Saint Etienne wurde ein Dreher namens Duplanil verhaftet, der sich in das Hotel, in dem Briand auf seiner Wahlreise abgestiegen war, begeben und dort dringend den Ministerpräsidenten zu sehen verlangt hatte. Bei ihm wurden ein Dolchmesser und zwei geladene Revolver gefunden. Er erklärte, er habe Briand töten wollen, weil dieser ihm seine Ehre geraubt habe. Weiter befragte er, ein Opfer der Spiritisten zu sein. Durch die bei dem Verhafteten gefundenen Fahrkarten wurde erwiesen, daß Duplanil dem Ministerpräsidenten seit drei Tagen überallhin gefolgt war. Später behauptete Duplanil, er habe den Kabinettschef aus politischen Gründen ermorden wollen, weil er ihn seiner Würde beraubt habe. Duplanil versuchte eine Depeche verschwinden zu lassen, als deren Auftraggeberin er eine Dame aus St. Etienne bezeichnete. Die Depeche, die Duplanil vorige Woche in Lyon erhielt, lautet: „Du mußt sofort abreisen. Du wirst ja wegen der Runderfahrt.“ Gemeint war die Runderfahrt des Ministerpräsidenten. Duplanil wollte bisher den Namen der Absenderin nicht

angeben, doch gesteht er zu, daß diese Frau einen Einfluß auf ihn übe, dem er sich nicht zu entziehen vermöge. Nach einer weiteren Meldung steht Duplanil im Alter von 37 Jahren und leidet an Verfolgungswahn. Er hat auch bereits wegen Bedrohung verschiedener Persönlichkeiten unter Anklage gestanden. Da er unzusammenhängende Angaben macht, wird er allgemein für geisteskrank gehalten. — Als Briand in der Nacht zu Sonntag nach Paris zurückkehrte, veranstalteten mehrere hundert Eisenbahner eine lärmende Kundgebung, indem sie die Internationale sangen und „Vive la France!“ riefen. Die Manifestanten wurden von Schaulenteu auseinandergetrieben.

Zum Streik in Marseille. Die eingeschriebenen Seelente beschlossen in einer Mittwochabend abgehaltenen Versammlung, den Ausstand allein fortzusetzen, die übrigen Verbände aber aufzufordern, die Arbeit wieder aufzunehmen. — In einigem Zusammenhang mit dem Streik der Seelente in Marseille dürfte auch die Nachricht stehen, daß der Kongreß der Eisenbahnarbeiter in Paris am Mittwoch beschloß, daß eine Kommission ernannt werden soll, um den Generalstreik vorzubereiten, damit die hauptsächlichsten Forderungen der Arbeiter, insbesondere die Erhöhung der Löhne, durchgesetzt werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimer Kommerzienrat Julius Blüthner, der Gründer und Seniorchef der bekannten Pianofabrik, ist Mittwoch früh in Leipzig im Alter von 87 Jahren gestorben.

Mordversuch und Selbstmord. In Herne hat der Arbeiter Salewski seine Logiswirtin, eine Witwe, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, aus Eifersucht durch drei Revolverschüsse verletzt und dann Selbstmord begangen.

Kurze Auslands-Chronik.

Ein Raubmörder begnadigt. Der vom Prager Schwurgericht wegen Raubmordes an der Elisabeth Köpfe in Plauen zum Tode verurteilte Ottomar Hammer schied ist jetzt vom Kaiser Franz Joseph zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe begnadigt worden.

„Verurteilung“ eines Richters. Ein ehemaliger Sträfling fand sich Mittwoch nachmittag im Auditorium des Pariser Polizeigerichts ein und gab drei Schüsse gegen den Vorsitzenden Rat Fleury ab, ohne ihn zu treffen. Der verhaftete Attentäter gab an, daß er Fleury bestrafen wollte, weil dieser ihn auf vier Monate ins Zuchthaus gesandt hatte.

Schwere Dynamitexplosion. Auf der Reede von Kobe (Japan) explodierte eine Dynamitladung von 130 Tons, wodurch viele Personen verwundet und in Stadt und Umgegend schwere Beschädigungen verursacht wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil. Das Schwurgericht zu Berlin verurteilte am Mittwoch den 21-jährigen Hilfsgerichtsdieners Scholz, der in der Nacht zum 1. März d. J. unweit der städtischen Badeanstalt seine Geliebte, die 23-jährige Maschinenmädchen Alma Sprenger, ermordet und die Leiche in die sog. Weinlage geworfen hatte, zum Tode.

Geschichtskalender.

Sonabend, 16. April. 1632. Sieg Gustav Adolfs über Tilly, am Lech. — 1767. R. Gul. Weber, Philosoph, * Langenburg. — 1788. G. Buffon, Naturforscher, † Paris. — 1845. Fr. Hirth, Sinolog, Prof. in Neuport, * Gräfentonna, Thüringen. — 1850. Liebert, ehem. Generalgouverneur von Ostafrika, * Rendsburg. — 1904. Samuel Smiles, engl. Moralschriftsteller, † Kensington.

Der Regierungswechsel in Italien.

Erst im Dezember vorigen Jahres verschwand in Italien ein Ministerium in der Versenkung, das Ministerium Giolitti stürzte über einer Schiffsfahrtsvorlage. An Giolittis Stelle wurde Sonnino Ministerpräsident. Bis in den März hinein konnte er seine Stellung behaupten. Da stand wieder die Schiffsfahrtsvorlage auf der Tagesordnung der Kammer, und wieder erhobte sie die Gemüter so, daß auch Sonnino die Zügel der Regierung aus der Hand legen mußte, während gerade der deutsche Reichskanzler v. Bethmann Hollweg seinen Antrittsbesuch in Rom abstattete. Mit der Neubildung des Kabinetts wurde der bisherige Ackerbau- und frühere Finanzminister Luzzatti betraut. Das war für ihn keine leichte Aufgabe, und es hat nahezu zwei Wochen gedauert, bis er eine befriedigende Lösung finden konnte. Obwohl er aus allen hervorragenden Parteien, mit Ausnahme der äußersten Linken, Männer in sein Kabinett berief, so kann man doch sein Koalitionsministerium als das am meisten linksstehende bezeichnen, das Italien jemals befehlen hat. Luzzatti selbst, der übrigens starke Vorliebe für Frankreich hegt und darum kaum als sehr dreifreundlich bezeichnet werden können, ist von jüdischer Abstammung, der Unterrichtsminister Credaro ist Freimaurer, Sacchi, der bisherige Führer der Radikalen, wurde Minister der öffentlichen Arbeiten, der unabhängigen Linken gehört Ackerbauminister Raineri an. Luzzattis eigener Partei entstammt der Justizminister Fani. Zu

den Anhängern Giolittis gehören der Schatzmeister Tesco, der Postminister Cuffelli und der Finanzminister Facta. Das für das Ausland wichtigste Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten verwaltet ein Mitglied des Zentrums, der Marchese di San Giuliano, dessen Bildnis wir unsern Lesern neben dem Luzzattis bieten. Keiner speziellen Partei scheinen der Kriegs- und der Marineminister anzugehören. Kriegsmminister wurde Senator Spingardi, Marineminister Leonardo Cattolica. Ob dies neue Ministerium mit der Schiffahrtsvorlage bessere Geschäfte machen wird, als seine Vorgänger, oder ob diese Vorlage die Klippe werden wird, an der es ebenfalls zerbricht, kann erst die Zukunft lehren.



Vermischtes.

Vom Halleyschen Kometen. Nach längeren vergeblichen Versuchen an den kleineren Refraktoren, woran sich alle Beamten der Wiener Universitätssternwarte beteiligten, gelang es Montag früh 5 Uhr dem Vizedirektor der Sternwarte, Regierungsrat Dr. Palisa, den Halleyschen Kometen in einem 27zölligen Refraktor zu beobachten. Dem östlichen Horizont war eine Wolfenbank vorgelagert, so daß es erst bei hellem Tageslicht möglich wurde, den Kometen zu sehen; von einer Schweifentwicklung war wegen des hellen Himmels hintergrundes nichts zu bemerken. Nach einigen Minuten hatte das Tageslicht so weit zugenommen, daß der Komet auch in dem mächtigen 27zölligen Refraktor den Blicken entwand.

Ein Helfer der Menschen. Etwa vier Millionen Dollar für Wohltätigkeitszwecke hat, so berichtet man der „Trif. Btg.“ aus New York, in seinem Leben der dieser Tage verstorbene Dr. Louis Klopsch, der Herausgeber des „Christian Herald“, zusammengebracht. Wo immer sich eine Hungersnot zeigte oder eine schwere Seuche ausbrach, oder wo Erdbeben und Brände gewütet hatten, war Dr. Klopsch der erste auf dem Platze; er hatte ein eigenes Geschäft, für solche Zwecke zu sammeln, und sein Organisations-talent war so groß, daß die von ihm zusammengebrachten Mittel nur in höchst seltenen Fällen an den Unrechten kamen. Bei der Hungersnot in Rußland 1892, dann in Armenien, ferner 1897 in Rußland und Indien, 1900 wieder in letzterem Lande, 1903 in Finnland, 1906 in Japan, das Jahr darauf in China, dann während und nach der Erdbebenkatastrophe in Messina — bei allem diesen Nothständen war der Philanthrop persönlich an Ort und Stelle, um sich am Hilfswerk zu beteiligen oder es zu leiten. Als ständiges Wohltätigkeitsinstitut unterhielt Dr. Klopsch ein Sommerheim für arme Kinder, in welchem 3000 seiner Schützlinge Aufnahme finden konnten. Dr. Klopsch war in Deutschland geboren, aber schon in jungen Jahren nach Amerika gekommen.

Englische und österreichische Lenkluftschiffe. Ueber das Luftschiff, das die englische Admiralität erbauen läßt, wird mitgeteilt, daß es im allgemeinen dem letzten Zeppelin typ ähnlich, etwas kleiner aber schneller sein werde. Die Versuche des englischen Luftschiffes hätten ergeben, daß es eine bessere Konstruktion gebe, als es der gegenwärtige Zeppelin ist, dessen Gestalt hinten wegen der großen Breite ein Bremsen zur Folge habe. Die Konstruktion, die die beste Gestalt ergebe, ähnele im Umriß dem Deck eines Kreuzers. Das Admiraltätsluftschiff werde in der Tat die Form einer Matrele haben, d. h. seine größte Weite werde vor dem Mittelschiff liegen, wie es bei allen modernen Kriegsschiffstypen der Fall ist. Das Luftschiff wird mit einer Anlage zur Erzeugung von Elektrizität ausgestattet werden, die für drahtlose Telegraphie Anwendung finden soll. — In Oesterreich werden aus privaten Mitteln zwei große Lenkballons gebaut. Der Entwurf des einen Motorluftschiffes stammt von Oberleutnant Mannsbart, dem Kommandeur des 1. Bataillons der österreichisch-ungarischen Motorballons „Parasol“. Es handelt sich um einen Lenkballon nach unstarrem System mit einer Länge von 90 Metern und einem größten Durchmesser von 12,7 Metern. Das Luftschiff hat sechs Propeller, die von zwei Benzinmotoren von je 120 bis 150 Pferdekraften getrieben werden. Der Ballon soll sowohl für militärische als auch für Passagierzwecke vorzüglich geeignet sein. Der Aufstieg soll noch im Laufe des Monats Juli erfolgen. Der zweite Lenkballon ist vom Generalstabschef Hauptmann Böhmig entworfen und nähert sich seiner Vollendung; dieser Ballon wird in der Jagd-ausstellung ausgestellt werden.

Zum Streik der Seelente in Marseille. Der Aufruf der Vereinigung der Schindikatstammern hat bewirkt, daß in mehreren Fabriken und auf verschiedenen Arbeitsplätzen Arbeitsniederlegungen erfolgt sind, insbesondere haben viele Kupferschmiede ihre Arbeitsstellen verlassen. Die Vereinigung der Schindikatstammern hat sich als Komitee für den Generalstreik konstituiert. Nach einer weiteren Meldung haben die kaufmännischen Angestellten und die Straßenbahnbeamten in Marseille beschlossen, sofort in den Generalstreik zu treten. Sie trafen Maßnahmen, um bereits Dienstag

vormittag die Arbeit in den Läden zum Stillstand zu bringen und die Straßenbahnwagen an der Ausfahrt zu verhindern. Die Meldungen von einem Abflauen des Streiks scheinen also recht verfrüht gewesen zu sein.

Schweres Brandunglück in einem Studentinnenverein. Der Verein der Studentinnen des Philadelphia College zu Brooklyn, genannt „die Gesellschaft der Schwarzen Hand“, gab am Sonnabend eine Abendunterhaltung, wobei an 60 junge Mädchen, in Laten und weiße Tücher gehüllt, beim Lichte von brennendem geladenen Spiritus einen sogenannten „Geistertanz“ aufführten. Susan Scott Lustgarten, die Tochter sehr reicher Eltern, hatte dabei den Spiritus aufzugießen. Hierbei fing ihr Gewand plötzlich Feuer, und es brach eine furchtbare Panik unter den jungen Mädchen aus. Mehrere Mitspielerinnen, welche die Unglückliche zu retten suchten, gerieten ebenfalls in Brand, nur zwei hatten die Geistesgegenwart, ihr die Kleider vom Leibe zu reißen. Diese und mehrere andere erlitten schwere Brandwunden. Miß Lustgarten starb im Krankenhaus. Eine Anzahl Studenten, welche in einem oberen Stockwerk kniepten, rettete schließlich mehrere Mädchen, deren Kleider bereits in Flammen standen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Tod in der Schrotmühle. Auf einem Gute bei Thorn geriet ein Arbeiter mit einem Arm und einem Bein in die Walze einer Schrotmühle. In dieser schrecklichen Lage wurde er am andern Morgen als Leiche gefunden.

Durch einen Fußball getötet. In Bocholt wurde einem zwölfjährigen Knaben beim Fußballspiel ein Ball so heftig gegen den Leib geschleudert, daß er an den schweren inneren Verletzungen in kurzer Zeit starb.

Kindesraub? Seit Sonnabend mittag ist in Thorn die sieben Jahre alte Pfliegerin des Bäckermeisters Goniect aus der Kulmer Vorstadt verschwunden. Die Kleine war am genannten Tage noch in der Schule gewesen, aber von dort nicht wieder zurückgekehrt. Keine ihrer Mitspielerinnen weiß etwas über den Verbleib zu sagen. Die Vermutungen gehen dahin, daß das Kind verschleppt worden ist. Schon vor einigen Tagen wurde in Thorn ein Kind entführt, und zwar wurde es direkt aus einer Gruppe spielender Kinder herausgeholt. Auch dieser Fall ist noch nicht aufgeklärt.

Kurze Auslands-Chronik.

Durch einen Trockenschuppen verschüttet. In den Docks zu Marseille stürzten die Trockenschuppen für Zerk, in denen 80 Arbeiterinnen beschäftigt waren, aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen und begruben zehn Arbeiterinnen unter sich. Drei von ihnen wurden schwer verletzt.

Schwerer Automobilunfall. Ein Gesellschafts-Automobil fuhr auf der Straße zwischen Sambor und Dufka bei Krakau auf das Straßengeländer, überfiel sich und stürzte mit den Insassen in einen Graben. Drei Insassen wurden tödlich, sieben andere leichter verletzt.

Untergang eines Postenfahrzeuges. Ein Postenfahrzeug aus Ostende ist mit einem auf der Fahrt von Antwerpen nach Dover befindlichen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Neun Mann seiner Besatzung sind ertrunken.

Orkan in Neu-Kaledonien. Aus Neu-Kaledonien traf in Paris eine Meldung ein, welche besagt, daß ein schwerer Zyklon den ganzen Süden von Neu-Kaledonien zerstört hat. Der Schaden ist enorm.

Aus dem Gerichtssaal.

Schlechte Amtswohnung als Entschuldigungsgrund. Ein Gastpflichtprozeß, der sieben Jahre dauerte, hat jetzt, wie dem „B.Z.“ aus Sorau geschrieben wird, seinen Abschluß gefunden. Der Lehrer Schmidt war Lehrer in der Gemeinde Sablatz und zog sich in dieser Zeit infolge des Aufenthalts in einer feuchten, ungelüfteten Dienstwohnung eine Halskrankheit zu, die ihn schließlich zwang, sich im Jahre 1903 frühzeitig pensionieren zu lassen. Er strengte gegen die Gemeinde eine Klage auf Schadenersatz an und erzielte in allen Instanzen vollen Erfolg. Jetzt ist die Streitfrage durch einen Vergleich beigelegt worden. Die Gemeinde gabst an den Lehrer eine einmalige Abfindungssumme von 18 000 Mark. Viel früher hätte die Gemeinde gehandelt, wenn sie schon längst für ein anständiges Schulhaus gesorgt hätte.

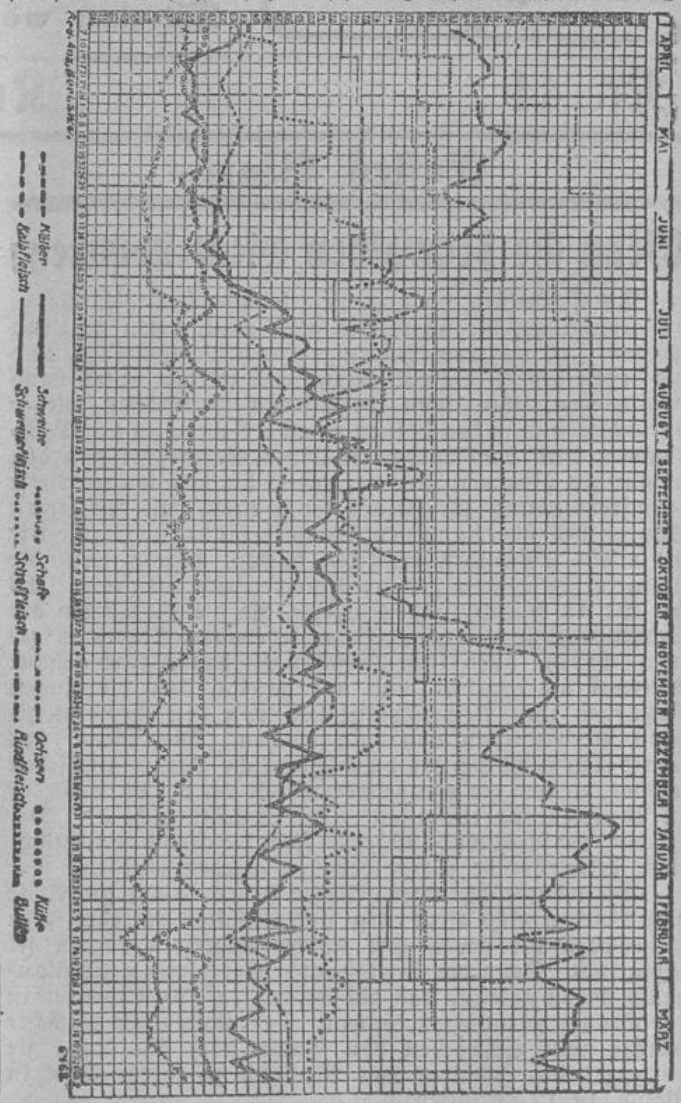
Gedächtniskalender.

Donnerstag, 14. April. 1759. G. F. Händel, Komponist, † London. — 1816. Bayern tritt an Oesterreich Srol und Vorarlberg ab, wird aber dafür anderweit entschädigt. — 1831. Gerh. Kohns, Afrikaforscher, * Wegebad. — 1845. Adolf Krummacker, Theolog und Fabeldichter, † Bremen. — 1851. Edwin Vornmann, Schriftsteller, † Leipzig. — 1865. Abr. Lincoln, der 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, im Theater zu Washington mörderisch erschossen. — 1871. Die Deutsche Reichsverfassung durch den Reichstag angenommen. — 1894. Adolf Friedr. Graf v. Schack, Dichter und Kunstschriftsteller, † Rom. — 1908. Fritz Werner, Genremaler, † Berlin.

Berliner Schlachtviehpreise und Fleischpreise.

Unsere Tabelle zeigt in recht anschaulicher Weise das Auf und Ab der Schlachtviehpreise auf dem Berliner Schlachtviehmarkt vom April 1909 bis Ende März 1910. Besonders auffallend ist die Schwankung in den Preisen für Rälber. Für sie wurden gezahlt zu Beginn der Berichtszeit 81 $\frac{1}{2}$ für 100 Pfund. Der Preis sank dann im August auf 66 $\frac{1}{2}$ und erreichte im vergangenen Januar mit 98 $\frac{1}{2}$ seinen Höchststand, um dann nach mehreren erheblichen Schwankungen Ende März mit 95 $\frac{1}{2}$ zu enden. Besonders lehrreich ist die Tabelle aber deshalb, weil man aus ihr einen Vergleich der Schlachtvieh-Engrospreise mit den im Berliner Detailhandel gezahlten Fleischpreisen ziehen kann. Im Detailhandel sind die Preise weit weniger schwankend gewesen, sie hielten sich vielmehr durchgehend auf recht „angemessener“ Höhe. Beim Rälberfleisch trat dabei die eigenartige Erscheinung auf, daß es Anfang Januar und dann wieder im Februar und März niedriger notierte, als der Engrospreis für Rälber. Einen Ausweis dafür werden die Schlächter darin gefunden haben, daß die übrige Zeit die Detailpreise die Engrosnotierungen um ein ganz Erklebliches überstiegen. Besonders sprunghaft waren die Engrospreise für Schweine. Ein ununterbrochenes rapides Steigen und Fallen notiert

hier die Preiskurve. Aus ihr darf man wohl entnehmen, daß nicht die tatsächlichen Markterhältnisse, sondern das Spekulationsbedürfnis des Großhandels die Preisbildung bestimmend beeinflusst hat. Auf weitere Einzelheiten der Tabelle einzugehen, ist wohl nicht nötig. Mit ihren Erklärungen spricht sie für sich selbst. Wir bemerken nur noch, daß die Schlachtviehpreise sich in Mark für 100 Pfund gleich 50 kg Schlachtgewicht verstehen: bei Ochsen für junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete; bei Bullen für mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere; bei Rälbern für ältere ausgemästete und wenig gut entwickelte jüngere Rälber und Färsen; bei Rälbern für mittlere Mast- und gute Saugtälber; bei Schafen für ältere Masthammel und bei Schweinen für fleischige. Die Fleischpreise sind die halbmonatlichen Durchschnittspreise und verstehen sich in Pfennigen für 1 Pfd. = $\frac{1}{2}$ kg.



Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 15. April.

OC. — Umschau. In den Schein der goldenen Frühlingssonne fallen dunkle Schatten eines wirtschaftlichen Unfalls, das uns durch den beschlossenen Riesenkampf im Baugewerbe bevorsteht. 400,000 Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer, und weitere 200,000 mit dem Baugewerbe in engster Verbindung stehende Arbeiter sollen von diesem Freitag ab auf unbestimmte Zeit zum Stillstand kommen, weil es wieder einmal eine Machtprobe auszufechten gilt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeberern. Alle Einigungsversuche sind gescheitert und so werden die Maurer und Zimmerer die etwa 14 Millionen, die in ihren Verbandskassen liegen, zu Unterstüzungen verwenden und hiermit den Kampf auf vorläufig 12–13 Wochen aushalten können. In der Groß- und Kleinstadt, wie auf dem Lande wird man die Folgen eines solchen in der Geschichte der gewerkschaftlichen Kämpfe wohl kaum dagewesenen Ausmaßes zu spüren bekommen und große, nur schwer und langsam heilende Wunden wird er nicht nur den Ausständigen, sondern dem ganzen wirtschaftlichen Leben schlagen. Schlosser, Glaser, Tischler, Maler und andere Berufe werden so gut wie nichts zu tun haben u. die Lieferanten von Baumaterialien gleichfalls, so daß auch sie ihre Arbeiter, die doch gerne arbeiten möchten, werden entlassen müssen. Und daß auch die Unternehmer, die in Mitleidschaft gezogen nahezu 20,000 Kaufmann empfindliche Verluste erleiden, ist klar. So hängt das zweifelhafte Schicksal des Streikes über unzählige Familien, Männern, Frauen und Kindern, gerade in einer Jahreszeit, wo mit dem Leben und Streben in der Natur auch neues Leben sich im Handwerk und Gewerbe durch zahlreiche Bauten und somit auch lohnender Verdienst entfalten soll. Hoffen wir im Interesse unseres deutschen Erwerbslebens, daß der Kampf nur von kurzer Dauer sein wird und daß beide Seiten den ehrlichen Willen befunden, recht bald zu einer Verständigung zu kommen.

— Schutz den Vögeln! Unsere Singvögel sind zurzeit beim Nesterbauen und da ergibt von neuem die Bitte an Jung und Alt: „Stört sie nicht — schützt die lieben Sänger und ihre junge Brut!“ Was wäre Wald und Feld und Garten ohne die herrlichen Vögel aus ihrer Kühle, wo blieb der Gärtner und Landmann, wenn er in der Vertilgung der unzähligen schädlichen Insekten nicht in den Vögeln seine treuesten Gehilfen hätte. Hesse deshalb ein Jeder mit, der Noheit und Grausamkeit zu steuern, die im Ausnehmen und Zerstören der Nester liegt, vor allem flöße Schule und Haus den Kindern Achtung und Ehrfurcht vor den kunstvollen Werken der kleinen gefiederten Freunde ein. „Wer in der Jugend Vogelnester ausnimmt, zündet im Alter Städte an“ sagt ein altes Sprichwort. Möge es jedem Kinde in die Seele geschrieben sein.

— Grünes! Jetzt ist die Zeit der ersten Gemüse, des ersten Grüns und als Frühjahrskraut sollen wir, den alten Griechen, Römern und Helenen folgend, jetzt so viel wie möglich Salat und sonstige Gemüse essen. Lattich, Schnittlauch, Petersilie, Kresse, Radieschen, Spinat gehören hierzu, sie alle reinigen das Blut und sind auch nicht teuer, so daß der Hausfrau anstelle des abgedankten Winterspeisetzetels jetzt Grünes und Salat als willkommene Abwechslung zur Verfügung stehen.

wurden von
Röperverle
B. S. aus
straße evtl.
M. aus R
evtl. 1 La
kamp, weg
mann G. C
12 Tagen
wegen Ha
Bergmann
und Schob
mann A.
straße evtl.
stahls wur

Wochen im
Stadt mit
einen würd
wie auch d
Händen.
wünschen
einen beson
Das konnte
Nur noch
„Die Bo
soviel treue
ihren Lohn
Ruhm und
wirkenden,
denen die
Solchen sch
aber auch.
Vorstellung
des von der
Im freudig
Verlauf der
Gemüt, für
sehen. In
und Nieder
„Auf in
Chrenpf
treuen W
eigennüt
unterstüt
Haus vor
nach Eintr
Mitbürgern
dringlich ge
zeitig gen
bemerkten, d
verbundun
handen ist

Ramen“ (R
Jordan sein
dem ersten
Fritz Flor,
tigen sich z
gegen deren
vom Geldw
Jahresrech
nahme 239
Bestand 46
Wirteljahr
Mark, Aus
1080,23 M
die Turngen
Den Bericht
Märkischen
Lehrer Tiff
wurden Vor
Sauerland
noch später
Verhandlung
Natur gepfl

länger wur
schulen beid
schule 92 R
des städtisch
und an der
Schülerinnen

50 Familien
Anna) Deut
zu suchen.
Oberhausen
nach Antwe
zu Schiff ni

glücksfall er
Leide. Di
sich in das
hören, hat l
krankheiten
flande geist
Münth
d. J. ander
Hamm-Ann
des Herrn
Berene Han
Bönen, Hee
und Münth
eröffnete in
den Worten
Die Verjan
durch Erhe
stehende der
wärtig 364
teilen. Da
22 000 M.

entnehmen,
sondern das
Preisbildung
selbst der
ihren Er-
merken nur
100 Pfund
entfiel; bei
gut ge-
mässete und
bei Kälbern
bei Schafen
für fleischige
durchschnitts-
sd. = 1/2 kg.

* — **Schöffengerichtssitzung vom 13. April.** Es wurden verurteilt: Der Bergmann G. B. aus Rünthe wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis; der Bergmann W. S. aus Rünthe wegen Körperverletzung zu 45 M Geldstrafe evtl. für je 5 M 1 Tag Gefängnis; der Bauer H. M. aus Rünthe wegen Körperverletzung mit 3 M Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis; der Bergmann W. L. zuletzt Eckenkamp, wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis; der Bergmann E. St. aus Oberaden wegen Hausfriedensbruchs zu 12 Tagen Gefängnis; der Bergmann F. D. aus Oberaden wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängnis; der Bergmann G. H. aus Oberaden wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 12 Tagen Gefängnis; der Bergmann A. R. aus Verche wegen Unterschlagung zu 6 M Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis; von der Anklage des Diebstahls wurde freigesprochen der Arbeiter P. G.

* — **Vaterländische Festspiele Kamen.** Schon seit Wochen sind die verschiedensten Herren und Damen unserer Stadt mit großem Eifer bemüht, den bevorstehenden Festspielen einen würdigen Verlauf zu sichern. Sowohl die Sprechrollen, wie auch die Rollen der Bühnenarbeiter liegen in bewährten Händen. Auch das äußere Arrangement läßt nichts zu wünschen übrig. Elektrische Scheinwerfer werden den Bildern einen besonderen Glanz verleihen. „Alles klappt vorzüglich.“ Das konnte auch Herr Werning, der gestern eintraf, feststellen. Nur noch einige Tage und das Erhoffte wird Ereignis. „Die Vorstellungen beginnen.“ Wir sind sicher, daß soviel treue Arbeit, soviel selbstlose Hingabe der Mitspieler ihren Lohn in glänzendem Erfolge finden und nicht nur Ruhm und Anerkennung für die Unternehmer und Mitwirkenden, sondern auch hellen Goldklang für die edlen Zwecke, denen die Aufführungen dienen, zur Folge haben werden. Solchen schönen Lohn verdienen die herrlichen Darbietungen aber auch. Das wird jeder bald feststellen können, der die Vorstellungen besucht. Es ist unmöglich, sich der Wirkung des von den Festspielen ausgehenden Glanzes zu entziehen. Im freudigsten Vertrauen kann man daher auch dem Verlauf der soviel schöne und edle Genüsse für Herz und Gemüt, für Auge und Ohr bietenden Veranstaltung entgegen sehen. In Stadt und Land, bei Jung und Alt, bei Hoch und Niedrig darf es in dieser Zeit nur einen Ruf geben: „Auf in die Werning'sche Festspiele.“ Es ist Ehrenpflicht eines jeden Patrioten, für jeden treuen Vaterlandsfreund, ein so herrliches uneigennütziges vaterländisches Unternehmen zu unterstützen. Auch bei uns muß stets ein ausverkauftes Haus vorhanden sein. Schon jetzt wird die Nachfrage nach Eintrittskarten immer reger und es ist den verehrten Mitbürgern und Nachbarn im eigenen Interesse daher nicht dringlich genug anzuraten, ihren Bedarf an Eintrittskarten rechtzeitig genug zu decken. Für Auswärtige ist noch zu bemerken, daß nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahnverbindung nach Bergkamen sowohl wie nach Unna vorhanden ist.

* — **Am Mittwochabend hielt der Turnverein zu Kamen** (Korporation) im Saale des Wirts Herrn Friedrich Jordan seine Quartals-Generalversammlung ab. Die von dem ersten Vorsitzenden, Herrn Sportassistentenbuchführer Fritz Flor, eröffneten und geleiteten Verhandlungen beschäftigten sich zunächst mit der Verlesung der letzten Protokolle, gegen deren Fassung kein Widerspruch erhoben wurde. Die vom Geldwart, Herrn Kaufmann Emil Gerdtz, vorgelegte Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1909 ergab an Einnahme 2398,29 M., an Ausgabe 1935,95 M., mithin an Bestand 462,34 M. Der Rassenabschluß für das erste Vierteljahr 1910 hatte folgendes Ergebnis: Einnahme 1428,29 M., Ausgabe 348,06 M., demnach war ein Bestand von 1080,23 M. zu verzeichnen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Turngenossen Dr. Berger und Fr. Reinhard gewählt. Den Bericht über den diesjährigen Gouturntag des Hellweg-Märkischen Turnbaus erstattete der zweite Vorsitzende, Herr Lehrer Tüselmann. Betreffs der diesjährigen Turnfahrt wurden Vorschläge dahin geltend gemacht, eine Fahrt in das Sauerland am 29. Mai zu unternehmen und soll das Ziel noch später festgelegt werden. Endlich wurden noch längere Verhandlungen wegen eines eingegangenen Antrages interner Natur gepflogen, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

* — **Bei der diesjährigen Aufnahme der Vernünftiger** wurden aufgenommen in den evangelischen Volksschulen beider Systeme 224 Kinder, in der katholischen Volksschule 92 Kinder. Bei der Aufnahmeprüfung auf die Sexta des städtischen Realprogymnasiums i. C. besaßen 26 Schüler und an der städtischen höheren Mädchenschule wurden 14 Schülerinnen neu aufgenommen.

* — **Auswanderer.** Am heutigen Tage verlassen ca. 50 Familien aus hiesiger Gegend (darunter 30 allein aus Unna) Deutschland, um in Australien sich eine neue Heimat zu suchen. Die Auswanderer haben bis abends 6 Uhr in Oberhausen einzutreffen, von wo ihre Weiterbeförderung nach Antwerpen mittels Sonderzuges erfolgt. Die Ausreise zu Schiff nimmt Samstag nachmittag ihren Anfang.

Bergkamen, 14. April. Ein recht beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich am heutigen Morgen in einem hies. Leiche. Die Ehefrau des Bergmanns P. Wismann stürzte sich in das Wasser und fand dort ihren Tod. Wie wir hören, hat die Frau schon seit längerer Zeit an Gehirnkrankheiten gelitten und die Tat wohl wahrscheinlich im Zustande geistiger Umnachtung begangen.

Rünthe, 12. April. Die auf Sonntag, den 10. April d. J., anberaumte Kreisvorstandssitzung des Kreisverbandes Hamm-Unna der evangel. Arbeitervereine fand im Lokale des Herrn Hellmann in Rünthe statt. Vertreten waren die Vereine Hamm, Unna, Kamen, Pelsum, Wethler, Bergkamen, Bönen, Heeren-Werve, Fröndenberg, Mark, Lünern, Asseln und Rünthe. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Gremer-Anna, eröffnete in üblicher Weise die Sitzung und gedachte in ehrenvollen Worten des verstorbenen Pastors D. Fr. v. Bodelschwingh. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht: der Kreisverband zählt gegenwärtig 3647 Mitglieder, welche sich auf 21 Vereine verteilen. Das Vermögen der sämtlichen Vereine beträgt rund 22 000 M. Vereinskassen sind in Hamm, Unna, Kamen,

Oberaden, Massen und Fröndenberg, die ein Sterbegeld von 10 bis 75 M. zahlen. Die Jahresrechnung über das Sekretariat zeigte eine Einnahme von 2332 M., die Ausgabe 2996 M., mithin einen Voranschlag von 64 M. — Herr Arbeiterssekretär Knollmann berichtete über seine Tätigkeit. Die Sprechstunden wurden zum Teil reger benutzt. Auskünfte und Ratschläge wurden an 805 Personen erteilt. Das Vertrauensmännerbündnis hat sich überall gut bewährt. Fast alle Vereine des Verbandes beteiligten sich an den Wahlen zu den Körperschaften der Arbeiterversicherung, teilweise mit Erfolg. Ferner berichtete der Herr Vorsitzende über die Verbandsvorstandssitzung des Rheinisch-Westfälischen Verbandes in Essen. Als Delegierter für die Sitzung des Gesamtverbandes (Elsfeld) wurde Herr Knollmann gewählt. In den Ausschluß wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt und zwar Herr Pfarrer Gremer-Anna (erster Vorsitzender) und Herr Lehrer Schulz-Asseln (zweiter Schriftführer). Herr Schulz-Asseln hat, seinem Verein im nächsten Jahre das Kreisverbandsfest zu übertragen, da der Verein sein 25. Stiftungsfest feiere. Ferner stellte Herr Schulz den Antrag, die Verbandsterbekasse weiter auszubauen und die Sterbegelder von 100 auf 200 bis 500 Mark (wie der Kriegerverband) zu erhöhen. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Dem Vorstand der Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Verbandes soll dieser Antrag zur weiteren Beratung vorgelegt werden. — Hiermit war die umfangreiche Tagesordnung erschöpft und die Sitzung wurde gegen 6 Uhr geschlossen. Im Anschluß hieran hielt der Verein Rünthe eine Versammlung ab, an der auch die Delegierten teilnahmen. Herr Knollmann hielt einen Vortrag über „Kirche und Arbeiter“.

Altenbögge, 14. April. Ein schwerer Unglücksfall trug sich hier zu. Ein bei dem Gastwirt Jitz arbeitender Knecht stieg auf eine Leiter, um durch die Bodenluke ein Brett auf den Boden zu schieben. Dabei fiel er aus einer Höhe von kaum 2 Meter von der Leiter, brach das Genick und war sofort tot.

Unna. Kaninchen-Ausstellung. Auf der am Sonntag hieselbst abgehaltenen zweiten Ausstellung des Kreisverbandes der Kaninchenzüchtervereine im Kreise Hamm (Stadt u. Land) erhielten u. a. folgende Aussteller Preise zuerkannt: R. Null-Meßler 3. Pr.; Fr. Berges-Heeren-Werve 3. Pr. und lobende Anerkennung; G. Fried-Kolonie zwei 3. Preise; Markamer-Heeren 3. Pr. und lobende Anerkennung; Fr. Sudhaus-Kamen lobende Anerkennung; Fr. Kühl-Heeren Ehrenpreis und 3. Pr.; R. Schmidt-Heeren lobende Anerkennung; J. Knoblauch-Bergkamen lobende Anerkennung; A. Frischling-Königsborn lobende Anerkennung; Fr. Bloß-Heeren-Werve zwei 2. Preise und lobende Anerkennung; Fr. Marquardt-Rünthe Ehrenpreis; Fr. Schärer-Kolonie 3. Pr.; Fr. Markert-Bergkamen 3. Pr.; W. Nigge-Kolonie Ehrenpreis; A. Weich-Heeren-Werve Ehrenpreis; A. Runge-Bergkamen 2. Pr.; J. Euler-Dorberge 1. Pr.

Dortmund, 13. April. Auf dem Sättlerwerk Union erlitt der Kernmacher Anton Hohäusel im Martinwerk durch herumfliegende Stahlspitzer so schwere Verbrennungen, daß er kurz darauf starb.

Herne, 12. April. Auf der Straßenbahnstrecke Herne-Reddinghausen wurde die 40 Jahre alte Ehefrau des Händlers Breitenbach von einem Motorwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Oberbrügge, 12. April. Ein hiesiger Einwohner erhielt eine Postkarte zugestellt, die am 11. November 1894 in Königsberg zur Post gegeben ist. Die Karte ist also fast 15 1/2 Jahre unterwegs gewesen.

Essen (Ruhr), 14. April. Der Arbeiter Galla wurde heute vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubes und Körperverletzung mit Todeserfolg entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Verbrecher hatte am 6. Juli v. J. den Arbeiter Leber in der Nähe des Vulkmer Stadtwaldes beraubt, ihm den Schädel eingeschlagen und ihm dann den Kopf abgeschnitten.

Essen, 14. April. Der Arbeiter Ludwig Seelbach von hier drang in das städtische Armenhaus ein und machte auf seine dort mit 4 Kindern untergebrachte Ehefrau einen Mordversuch. Er brachte der Frau mehrere Messerstiche an den Armen und im Gesicht bei. Lebensgefahr für die Verletzte liegt vorläufig nicht vor. Nach der Tat schnitt sich Seelbach mit dem Messer die Kehle durch. An der Verblutung ist er gestorben.

Köln, 13. April. Der Kölner Männer-Gesangverein traf heute vormittag von seiner italienischen Konzertreise mittels Sonderzuges wieder hier ein. Leider brachte der Verein einen kranken Präsidenten mit in die Heimat zurück. Der hochverehrte 82jährige Vorsitzende von Obegraben hatte sich eine starke Bronchitis zugezogen, die bereits in München die Berufung eines Arztes notwendig machte. Auch hier begab sich der Präsident sogleich wieder in ärztliche Behandlung.

Emmerich, 13. April. Im benachbarten Rees entstand heute vormittag kurz vor 9 Uhr im Hause des Sattlers van der Moetter Feuer, das bald einen bedeutenden Umfang annahm und auch das Nachbarhaus ergriff. Die Frau des Sattlers, die vorgestern einem Kinde das Leben gegeben hatte, kam mit diesem Kinde in den Flammen um, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten von einem einströmenden Schornstein getroffen und schwer verletzt. Der Brand dauert noch an.

OC. Totenschan.

Von bekannteren Persönlichkeiten des In- und Auslandes sind im Monat März u. a. folgende verstorben:

Oberstleutnant Moebbeck, einer der bekanntesten Berliner Luftschiffer. Graf Götz v. Sedendorf, der ehemalige Hofmarschall der Kaiserin Friedrich. Prof. Oskar Jäger, Berlin, Verfasser der bekannten „Weltgeschichte“. Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien. Geh. Finanzrat Jende, Dresden, ehem. Vorsitzender des Krupp'schen Direktoriums. Weingärtner Kempinski, Berlin, einer der populärsten Männer der Reichshauptstadt. Schriftsteller Ludwig Sittensfeld, Breslau. Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Hermes, Berlin. Prof. Johannes Schilling, der Schöpfer des Niederwald-denkmals.

Gingefandt.

Bergkamen, 14. April. Am Sonntag, den 24. April, nachm. 4 1/2 Uhr will Herr Dr. med. Seher aus Großlichtersfelde bei Berlin im Stamm'schen Saale hieselbst einen Vortrag halten über das Thema: „Der Mensch woher kommt er? — wohin geht er?“ Dem Vortragenden geht der Ruf eines gewandten, vachenden Redners voraus. In letzter Zeit noch hat er in verschiedenen größeren Städten Deutschlands Vorträge gehalten, die allgemein großen Beifall gefunden haben. Im Laufe des Winters 1909 z. B. hat Dr. Seher in den verschiedensten Stadtteilen Berlins 15 Vorträge über die Sittlichkeitsfrage gehalten. Diefen folgten apologetische Vorträge in Dirschau, Roppot, Elbing, Lauenburg, Magdeburg, Chemnitz, Greiz, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg. Im vergangenen Monat war Herr Dr. Seher in Essen, Duisburg, Soest und Barmen. In dieser Woche redete Herr Dr. Seher in Dortmund in 3 Vorträgen, die einen guten Besuch aufwiesen und großen Beifall fanden. So schreibt die Dortmunder Zeitung am Schluß eines eingehenden Referates über den ersten Vortrag: „Die Welt, rätzel und der christliche Gottesglaube“ folgendes: „Alles in allem, der Vortragende hat es bewiesen, daß Besonnenheit in dem Ringen einer neuen Zeit von größter Wichtigkeit ist. Dafür wollen wir ihm aufrichtig dankbar sein, und das bewies auch der reiche Beifall seiner Zuhörer.“ Allen Wahrheitsuchern sei darum der Besuch des Vortrages im Stamm'schen Saale bestens empfohlen. An den Vortrag soll sich eine freie Diskussion anschließen, so daß jedermann sich aussprechen, insbesondere Fragen zur Beantwortung stellen kann.

Wetter-Bericht.

16. April: Etwas kühleres, zeitweise aufheiterndes, meist wolfiges Wetter, vielfach Regen, stellenweise Gewitter.
17. April: Noch etwas kühler, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, stellenweise etwas Regen.
18. April: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Marktbericht.

Reuf, 14. April. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 22,50. IIa. 21,50. Neuer Roggen Ia. 16,50. II. 15,50 M. Hafer Ia. 15,70. IIa. 14,70 M. Gerste 00,00 M. für 100 kg. Kartoffeln 2,50 bis 2,80 Mk. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 20,00, Weizenstroh 22,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.

Sicherlich sind die großen Seehäfen die Brückenpfeiler des Verkehrs über See. In ihnen stapeln sich die Erzeugnisse des Binnenlandes zu gewaltiger Menge, um von den Riesenprähmen in den Bauch der großen Dampfer versenkt zu werden. Aber auch die großen Ströme, die im Ozean ihr Leben aushauchen, sind zugleich die Lebensadern des Weltverkehrs, die kleinen Arterien, die sich bis in die entferntesten Gegenden des großen Volks- und Menschheitskörpers erstrecken und ihm die Nahrung und Kraft zuführen, die ihn hinauswachsen läßt aus den eigenen Grenzen.

So stellt sich im Aprilheft der „Flotte“ eine andere deutsche Stadt, bekannt schon aus den Zeiten der Hanse, Köln, als ein Tummelplatz weltwirtschaftlichen Verkehrs und Seehafen dar, der an der Hand von Zahlen deutlich sein ständiges Wachstum bezeugt. Erst wenn man in diese Nährquellen hineinblickt, begreift man die Bedeutung ungehörter Entwicklung, die allein durch zielbewusste Ausgestaltung maritimen Schutzes gesichert ist. Selbst das unerschöpflich reiche Amerika hat erkannt, daß es sich im Wettbewerb da draußen nur behaupten kann, wenn es die Flotte nicht vergißt. Vests allein genügt noch nicht, er muß in ständigem Ringen erworben werden, und da niemand mit dem aufrieden ist, was er besitzt, ergibt sich ein immerwährender Kleinkampf, der den Schwächeren und Entschlußlosen niederzwingt. Graf Reventlow hebt in dem Aufsatz „Die Flotte und Flottenpolitik der Vereinigten Staaten“ gerade diese treibenden Momente für „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ scharf hervor. Und zum Schluß bringt „Die Entwicklung des deutschen Rabelnetzes“ das schließende Glied in der Betrachtung der Wichtigkeit, über alles, was aus dem Welttheater in wechselnden Szenarien sich abspielt, schnell und sicher unterrichtet zu sein, und zugleich die Befähigung, daß wir nichts veräumen, um unsere kostbaren Güter über See zu schützen. Reicher Bilderreichtum ergänzt die belehrenden Aufsätze auch in dieser Nummer auf das wirkungsvollste.

OPEL Motorwagen
Rüsselsheim Main
Man verlange Preisliste.
Fahrräder-Nähmaschinen
C. Brumberg jr., Kamen.

Für schwächliche Kinder und Magenleidende ist das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl eine leicht verdauliche, wohlschmeckende und gern genommene Nahrung, welche die Körperkräfte heft und Verdauungsstörungen verhilft. Probe und ill. Broschüre kostenfrei durch Nestlé's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin S. 42

Reeses
Puddingpulver
unübertroffen

Auf den der heutigen Gesamtauflage dieser Zeitung beigelegten Prospekt über die Aufführung der Werning'schen Kriegsfestspiele im Reinhard'schen Saale zu Kamen machen wir unsere Leser hierdurch noch besonders aufmerksam.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Zur Teilnahme an der
Fahnenweihe d. Bräder-
vereins Peltum versammeln
sich die Mitglieder am Sonn-
tag, den 17. April, nachm. 2
Uhr im Vereinslokal.

Abfahrt der Wagen punkt
1/8 Uhr vom Stadtpark. Die
Anmeldung zur Wagenfahrt
muß bis Samstagabend beim
Vorstand erfolgen.

Der Vorstand.

16er (Hacketäuer).

Sonntag 5 Uhr:
Versammlung
Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehrverein Dorberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmarkt.

Kameraden, die gesonnen
sind, die Kriegs-Festspiele in
Kamen am Sonntag, den 24.
April, abends 8 Uhr zu be-
suchen, wollen sich beim Vor-
stand melden. Zusammenkunft
7 Uhr abends beim Wirt Fr.
Sinninghaus, am Stadt-
park.

Der Vorstand.

Färberei u. chem. Wasch-Anstalt Paul Körner Kamen, Oststr. 29 (im Hause des Herrn H. Hagedorn) färbt und reinigt sämtliche Herren- und Damen- Garderoben, Gardinen, Möbel- stoffe und dergl. schnell und billig.

Wohne jetzt **Dortmunder-**
straße 240.

Wilhelm Menne, Südlamen,
Schneidergeschäft
und Maschinenstrickerei.

Gleichzeitig empfehle blau-
farbene u. fofen, kurze
u. lange Grubenhemden,
weiße u. gestreifte baum-
wollene Hemden, Schür-
zenstoffe, Doppeldeck,
gedruckt Eiamosen usw.
Strickwolle in allen Farben
und Preislagen. Ferner billige
Anzugstoffe, die Anzüge zu
35, 40, 45 Mk. usw.
Muster stehen zu Diensten.

Importhaus Scholz Lünenstr. 241 Fernruf 145 empfiehlt

Ia. Speise- Kartoffeln: Magnum bonum Bentner & A. franko Haus.



Koch- herde

nur die besten Fabrikate
von Klippersbusch & Söhne
sowie Senking in größter
Auswahl zu billigsten
Preisen.
Anlieferung franko.
Aufstellen gratis.

Verkaufsstelle:

Fr. Frieling, Kamen Nordstrasse 31-32.

Lieferung kompl. Aussteuern.

Importhaus Scholz Kamen, Lünenstr. 241. Fernspr. Nr. 145.

Empfehle prima

Schlesische und polenische Saat-Kartoffeln

aus anerkannt krankheitsfreien Gegenden.

Magnum bonum, Uptodate Industrie, Paulsen Juli frühe Rosen.

Lieferung franko Haus.

Einladung

zu der am Montag, den 18. April d. Jrs., nachmittags
um 5 1/2 Uhr stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung in dem Sitzungssaale im Rathaus.

Tagesordnung:

1. Gültigkeitserklärung der Stadtverordnetenenergänzungs Wahl vom 8. Februar 1910.
2. Einführung des Stadtverordneten Klunkert.
3. Naturalisationsgesuch des Georg Hettich.
4. Abänderung der Biersteuerordnung.
5. Schreiben des Bürgermeisters zu Werne betr. Weiterführung der elektrischen Bahn Unna-Kamen-Verglanten.
6. Beschaffung einer Schlafgelegenheit auf der Polizeiwachtstube.
7. Ankauf einer Grundstückparzelle.
8. Festsetzung des Haushaltsplanes für die Gasanstalt für 1910/12.
9. Festsetzung des Haushaltsplanes für das Wasserwerk für 1910/12.
10. Wahl eines Beigeordneten.
11. betr. die regelmäßigen Sparkassenrevisionen.
12. Akkreditierung der Rheinischen Feuerversicherungsgesellschaft bei der hiesigen Sparkasse.
13. Mitteilung betr. Prüfung der Sparkassenrechnung.
14. Prozeß Ebbers betr.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Hundesteuerliste der Stadt Kamen für das Steuerjahr 1910 liegt gemäß § 6 Absatz 1 der Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Stadt Kamen vom 19. Dezember 1908 vom 18. d. Mts. ab 2 Wochen lang zur Einsicht in unserm Steuerbureau (Zimmer 3 des Rathauses) aus.

Kamen, den 13. April 1910.

Der Magistrat: von Vasse.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Umpfarung der katholischen Bewohner der politischen Gemeinde Bönen ebenso wie bezüglich Oster- und Westerbönen in der Urkunde vom 7. Juni 1909 Nr. 7882 bestimmt ist, aus der Pfarrei Rhynern in die katholische Pfarrei Kamen in Aussicht genommen ist.

Diejenigen, welche gegen die Umpfarung Einwendungen zu erheben oder Ansprüche auf Entschädigung wegen Verlustes besonderer Rechte und Vorteile infolge der Umpfarung geltend zu machen haben, werden hierdurch auf Grund des § 239 Teil II Titel 11 des Allgemeinen Landrechts aufgefordert, diese Einwendungen und Ansprüche innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem zu unserm Kommissar in dieser Angelegenheit ernannten königlichen Landrat Herrn Schulze-Peltum in Hamm schriftlich einzureichen, oder zu Protokoll zu erklären.

Arnsberg, den 24. März 1910.

königl. Regierung, Abt. für Kirchen- u. Schulwesen. II 1 Nr. 441. gez. Spidenborff.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Allgemein Kenntnis gebracht.

Kamen, den 14. April 1910.

Der Bürgermeister: v. Vasse.

Ein städtischer Arbeiter

wird gesucht. Meldungen beim Stadtbauamt.

Kamen, 14. April 1910.

Das Stadtbauamt.

Ich komme vom 21. d. M.
ab jeden **Donnerstag** wieder
regelmäßig nach **Kamen**.
Sprechzeit von 9 1/4—11 1/4
Uhr vormittags beim Wirt
Neckenbürger, neben dem
Amtsgericht.
Kemper, Anna, Niesenstr. 11.
Rechtsbüro, Grundstücks-, Hypo-
thek-Vermittlung zc. Anfertigung
von Steuer-Reklamat. usw.

Kassenbote

für Kamen u. Umgegend
gesucht. Nicht über 35 Jahre,
Radfahrer bevorzugt. Ration
500 bis 1000 Mk. Festes
Gehalt und Nebeneinkommen.
Bewerbungen mit selbstgeschr.
Lebenslauf unter Nr. 133 an
die Expedition d. Blattes.

Ordentliches Morgenmädchen

für leichte Hausarbeit gesucht.
Näh. zu erfrag. Weststr. 12.

Ich suche für bald ein Dienstmädchen. Frau M. Heymann, Kamen.

Ein Mädchen sucht auf
sodort

Stellung.

Näheres in der Exp. d. B.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stallung
und Gartenland zum 1. Mai
oder später zu vermieten.

Friedr. Möllmann,
Südlamen,
Unnaerchausee 35.

Wohnung

von 4 Zimmern zu vermieten.

H. Goetke
Weddinghofen.

Geschlossene Etage

6 Räume zum 1. Mai evtl.
früher zu vermieten.

Bahnhofstraße 22.

1 Wohnung

von 5—6 Zimmern mit Zu-
behör, im ganzen oder geteilt,
sodort oder 1. Mai zu vermieten.

Klosterstr. 11.

1 Wohnung

zu vermieten.

Nordstraße 25.

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, Stallung,
Keller und Gartenland zu
vermieten.

Zu erfragen Oberaden vom
1. Mai oder später Nr. 106.

Josef Gerken, Oberaden.

Habe Magnum bonum Pflanz-Kartoffeln abzugeben. Schulze-Heil in Heil.

Zwangs- Versteigerung.

Sonntag, d. 16. April
er., nachmittags 4 Uhr
werde ich beim Wirt Renking
in Rantbe:

1 Gitarre

öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.

Kamen, den 15. April 1910.
Fellner,
Gerichtsvollzieher.

Schlaflose Nächte

oder auch nur Stunden reiben
Geist und Körper auf. Ner-
vöse, Reconvaleszenten etc.
fühlen sich nach Gebrauch
von Apoth. Wagners Nerven-
tropfen wunderbar beruhigt
und genießen einen stärken-
den Schlaf.

Absolut unschädlich.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Künstliche Zähne

m. echten Platinistiften
4.00 Mark

Einheitspreis ohne Berech-
nung der Kautschukplatte.

Garantie für Sitz
u. Brauchbarkeit.

... Zahnereinigen. ...

Plomben, Stifzähne,
Goldkronen
und ganze Gebisse
liefert

Fr. Jahrmärker
Zahntechniker
Kamen, Weststrasse 56.

Rotklee

Weissklee
Gelbklee

Schwedenklee
Grassaat
Hafer

Wicken
Runkelsamen
sowie sonstige

Feld- und Gartenfrüchte
empfiehlt

W. Blankenstein.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Ziegenlämmer

sowie alle Arten Felle

werden zu den höchsten Preisen
angekauft.

Lucas Reinberg
Rottstraße 6.

2 ordentl. Vergleute können

Kost und Logis

erhalten. Weststr. 12.

15 M. Belohnung

zahle ich denjenigen, der mir
den Täter, welcher den Draht-
zaun an dem von Herrn Amts-
gerichtsrat Böding angepachte-
ten Garten beschädigt hat, so
angezeigt, daß ich ihn gerichtlich
belangen kann.

Gustav Kurmann,
Kamen.

Photogr. Anstalt E. Brass, Kamen, Bahnhofstraße 49a.

12 Visitenbilder glänzend Mk. 2.50
12 Visitenbilder matt Platin „ 6.-
12 Visitenbilder „ „ „ 15.-
Aufnahmen täglich.

Sonntags ununterbrochen
von 8 Uhr morgens bis 12
Uhr mittags geöffnet.

Zahn-Atelier W. Vorwig

Kamen, Oststrasse 1.

Künstliche Zähne und
Gebisse, Plomben, Zahn-
ziehen, Zahn-Reinigen



Fahrräder, erstklassig, direkt von
der Fabrik, an Privat-
aus. Er
Zubehörteile, M. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremden
Fabrikat, prompt
und billig.

Nähmaschinen

von M. 56.— an
Katalog umsonst und portofrei

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wannebierort.
Gegr. 1896.



Eisschränke

la Fabrikat, sauberste Aus-
führung empfiehlt zu billigsten
Preisen

Fr. Frieling Kamen.

Airedale-Terrier (Kriegshund)

in gute Hände abzugeben.

Theodor Winter.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. April

Größere evangelische Gemeinde

8 Uhr: Pastor Phillips.

10 Uhr: Pastor Tammes.

2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Phillips.

10 Uhr: in Lerche Pastor Phillips

Evangel.-lutherische Kirche.

9 1/4 Uhr: Pastor Ewald.

11 Uhr: Kindergottesdienst

Bersammlungen

Gemeindehaus der größ. Omd.

Männer- u. Jünglingsverein

Sonntag 8 Uhr: Bersammlung.

Dienstag 8 Uhr: Spielabend.

Donnerstag 9 Uhr: Bibelstunde.

Freitag 8 Uhr: Vojanzenstunde.

Jungfrauen-Verein.

Sonntag 4 Uhr: Bersammlung

Mittwoch 8 Uhr: Unterhaltungabend

Wittfons-Frauen-Verein

Montag 8 Uhr: Bersammlung.

Blaukreuz-Verein.

Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde

im Vereinslokal.

Dienstag 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechungs-

Freitag 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde

Evangel. Vereinshaus für

Stadtmitteln (Rottumerstr. 7)

Sonntag 8 Uhr: Quartallfest.

Montag 8 Uhr: Bibelbesprechungs-

Freitag 8 Uhr: Gebetsstunde

Versammlungen in Dorberge

Sonntag 2 Uhr:

Kindergottesdienst in der n. Schule

Donnerst. 5 Uhr: Bibelstunde in

der neuen Schule.

Bücher-Stiftung in Verglanten

Sonntag 1 1/2 Uhr: Kindergottesdienst

ogr. Anstalt
ss, Kamen
ofstraße 49a.
glänzend Mk. 2 50
holder „ 6,
r matt Platin „ 6,
b. „ 15,
en täglich.

ags ununterbrochen
morgens bis 11
tags geöffnet.

n-Atelier
Vorwig
1, Oststrasse 1.
che Zähne und
Plomben, Zahn-
Zahn-Reinigen



erstklassig, direkt von
der Fabrik, an Privat
er von M. 54.— an.
Mantel von
M. 2,80 an.
auch an fremde
Fabrikat, prompt
und billigst.

von M. 56.— an
sonst und portofrei
her Fahrradfabrik
albe“ Akt.-Ges.
g-Wanheimerort.
Begr. 1898.



Schränke
at, sauberste Aus-
wählt zu billigen
Preisen

Frieling
Kamen.

ale-Terrier
riegshund)

inde abzugeben.
odor Winter.

Nachrichten.

ng, den 17. April

angelische Gemeinde

Pastor Philippi.

Pastor Tamm.

Kindergottesdienst

for Philippi.

Verkehr Pastor Philippi

lutherische Kirche.

: Pastor Gwald.

Kindergottesdienst

Sammlungen

aus der größ. Omd.

Stinglungsverein

hr: Veranlassung.

hr: Spielabend.

Uhr: Bibelstunde.

Uhr: Frauenstunde.

anzen-Verein.

hr: Veranlassung

hr: Unterhaltungsabend

Frauen-Verein

hr: Veranlassung.

Freuz-Verein.

Uhr: Bibelstunde

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. der wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis 10 Uhr
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 44

Kamen, Freitag, den 15. April 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Weiteres zu den Festlichkeiten in Jerusalem.

Wie schon kurz gemeldet wurde, gab am Sonntag die Stadt Jerusalem den dort anwesenden Festgästen ein Frühstück. Während desselben brachte der Gouverneur einen langen, begeisterten Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin, den Prinzen und die Prinzessin Eitel Friedrich aus. Er gedachte rühmend der Reise des Kaisers nach Jerusalem und hob die Freundschaft Deutschlands zur Türkei hervor, als deren Ausdruck die Bevölkerung die Reise des prinziplichen Paares betrachte. Der Prinz antwortete mit einem Trinkspruch auf den Sultan. Geladen waren sämtliche hohe Festgäste, die türkischen Behörden, die Konjulin, die Patriarchen, der Erzabt von Beuron. Während des Frühstücks erhob sich ein heftiger Sturm und ein Gewitterregen, so daß der Prinz und die Prinzessin auf die Teilnahme an der Festfeier im katholischen Paulushospiz, die unter einem großen Zelt stattfand, verzichten mußten.

Zu dem am Montagabend im Delberghospiz stattgehabten Diner waren 150 Einladungen ergangen, u. a. an die türkischen Behörden, die Vertreter der Johanniter- und Malteserritter, die Konjulin, den Präsidenten Voigt, den Propst Jeremias, Frau Delbermann, den Hofkammerherrn v. Marfshall und den Ober-Konjulatorialrat Labuhn.

Am Vormittage des Montag fand die Grundsteinlegung für das dem Regierungsbaumeister Leibnitz im Auftrag gegebene Johanniterhospiz auf dem Muristan statt. Frau Delbermann kündigte hierfür besondere Zuwendungen an. Zur gleichen Zeit erschienen in der Delbergstiftung etwa 80 deutsche katholische Pilger, von der Geistlichkeit geführt, besichtigten die Gebäude und begaben sich dann in die Himmelfahrtskirche, wo sie von Orgelspiel begrüßt wurden. Später versammelten sie sich im großen Hof, wo Freiherr von Mirbach eine kurze Ansprache an sie richtete, die sie mit brausenden Hochrufen auf den Kaiser, die Kaiserin und die prinziplichen Herrschaften erwiderten. Sodann wurde „Gott dir im Siegeskranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Nachdem die Pieder verklungen waren, ertönte das herrliche Geläute der Stiftungskirchen, was erneute begeisterte Kundgebungen hervorrief. Die Pilger dankten schließlich ihren Gastgeber für die ihnen bereitere liebenswürdige Aufnahme.

Dieser Besuch der katholischen Pilger in der evangelischen Stiftung und der harmonische Verlauf desselben ist ein erhebender Beweis von der schönen Eintracht, in der in Jerusalem die deutschen Angehörigen verschiedener Glaubensbekenntnisse zueinander stehen. Es wäre schön, wenn dies Beispiel auch auf das deutsche Mutterland wirken wollte.

Am Dienstag reitet Prinz Eitel Friedrich nach Jericho, während die Prinzessin in Begleitung des Hofkammerherrn Marfshall von Bieberstein verschiedene Wohltätigkeitsanstalten in Jerusalem und Umgebung besucht. — Freiherr Marfshall von Bieberstein reist Mittwoch nach Haifa zum Besuch der württembergischen Templerkolonie, dann nach Beirut und von Beirut, immer an Bord der „Foreley“, über Smyrna nach Konstantinopel.

Deutschland.

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich am Mittwoch dahin, vor Himmelfahrt die Arbeiten abzubrechen. Die beiden Kommissionen zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung und der Justizgesetze sollen auch während der Vertagung ihre Arbeiten fortsetzen. Es wird beantragt, ihren Mitgliedern besondere Diäten zu gewähren. Bis zur Vertagung sollen möglichst noch erledigt werden das Kallgesetz, die Abänderung des Strafgesetzbuches und die Vorlage über die Wertzuwachssteuer. Ferner in erster Lesung am heutigen Donnerstag die Vorlage betr. Entlastung des Reichsgerichts, deutsch-schwedischer Handelsvertrag und Reichsbesteuerungsgezet, am Freitag und Sonnabend die Wertzuwachssteuervorlage, die Fernsprechnetzordnung und kleinere Vorlagen. Am Montag folgt dann die Reichsversicherungsordnung.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hielt Dienstag in Berlin eine stark besuchte Delegiertenversammlung ab, die vom Baurat v. Rippel (Nürnberg) geleitet wurde. Generalsekretär Dr. Bued erstattete den Bericht über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiet der internationalen Zoll- und Handelspolitik und teilte mit, daß bereits ein sehr bedeutender industrieller Wahlfonds zur Verfügung stehe. Bei Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung wurde u. a. dringender Einspruch gegen die in der Novelle beibehaltene Ausdehnung des Fortbildungszwanges auf weibliche Arbeiter bis zu 18 Jahren erhoben. Die Kritik am Hansarbeits-Gesetz wandte sich namentlich gegen ein Obligatorium für die Lohnbücher, grundsätzlich gegen die Festsetzung von Mindestlöhnen und gegen die Erweiterung der diskretionären Befugnisse der Polizeibehörden; Bundesrat und Landesbehörden seien die richtigen Aufsichts- und Ausführensinstanzen. Vom Stellenvermittler-Gesetz wurde die Konzessionspflicht des Vermittlers nach dem Bedürfnis abgelehnt, ebenso bemängelt eine einseitige Bevorzugung der öffentlichen Arbeitsnachweise. Schöff abgelehnt wurde der Entwurf eines Arbeitskammer-Gesetzes, weil er eine

Verschärfung der sozialen Gegensätze bringe und unnötig sei. An der Reichsversicherungsordnung werden zwar einige Fortschritte anerkannt, nachdrücklich aber protestierte der Verband gegen die unübersehbare und unpraktische Zusammenfassung aller Versicherungsgeetze in ein Gesetz von 1754 Paragraphen und gegen die Schaffung eines sogenannten Unterbaues von mindestens 1000 Versicherungsämtern. Unannehmbar seien weiter die Bestimmungen über das Verhältnis der Kassen zu den Ärzten, die einseitig im Interesse der Ärzte abgefaßt seien und die notwendige Rücksicht auf die Existenzbedingungen der Kassen vernachlässigten.

Der 36. Deutsche Handelstag trat Mittwoch vormittag in Berlin in seine Verhandlungen ein. Diesen wohnte u. a. der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Delbrück mit dem Unterstaatssekretär Dr. Richter und Unterstaatssekretär Schreiber vom preussischen Handelsministerium bei. Sämtliche deutschen Bundesstaaten waren durch ihre Bundesratsbevollmächtigten vertreten. Der Präsident des Deutschen Handelstages Kämpf eröffnete die überaus starke Versammlung mit einer Begrüßungsansprache und schloß mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser als den Schirmherrn des deutschen Handels. Nach einer sehr beifällig aufgenommenen Erwiderung des Staatssekretärs Delbrück teilte der Vorsitzende mit, daß im Jahre 1911 zum fünfzigjährigen Bestehen des Handelstages eine Einladung nach Heidelberg ergangen sei, wo die nächstjährigen Verhandlungen stattfinden sollen. Dann trat man in die Tagesordnung ein, zu deren Hauptpunkt der Neuordnung der Arbeiterversicherung (Reichsversicherungsordnung), als erster Bericht erstatter Herr Neesmann (Mainz) referierte.

Kleine politische Nachrichten.

Das amtliche Ergebnis der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Posen 1 ist folgendes: Oberbürgermeister Dr. Wilms (Nat.) 12 579, Nowicki (polnischer Demokrat) 11 487, Sojnstki (Pole) 6966, Matuzewski (Soz.) 2241 Stimmen.

Der frühere Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt unter Bismarck, Graf Berchem, ist Mittwoch in München gestorben.

Die rumänische Kammer hat ein Gesetz angenommen, nach welchem das Rekrutenkontingent auf 42 100 Mann gegen 44 000 Mann im Vorjahre festgesetzt wird.

Der russische Unterrichtsminister hat bei der Duma eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die den Frauen, die in Russland oder im Auslande Hochschulen absolviert haben, das Recht erteilt wird, das Universitätszeugnis abzulegen, das ihnen die gleichen Rechte für gelehrte und unterrichtliche Tätigkeit einräumt, wie den männlichen Kandidaten.

Der französische Gesandte in Tanger hat die Aufmerksamkeit des Machen darauf gelenkt, daß der Sultan Mulah Hafid noch immer keine Anstalten getroffen habe, um die von ihm betreffs der französischen Forderungen gegebenen Versprechungen zu erfüllen, die sich auf neun Punkte beziehen.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung.

Berlin, 13. April.

Der Reichstag gönnte sich heute einen Schwerkintag. Es waren zumest alte Ledenhüter, die in den einzelnen Witzschriften wiederkehrten. In erster Linie die Frage der Vieheinfuhr. Die Eingabe um Oeffnung der Grenzen und Herabsetzung der Viehzölle wurde von sozialdemokratischer und freisinniger Seite zur Berücksichtigung empfohlen, vom Zentrum bekämpft und dann, wie zu erwarten, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Die Agrarier aus dem Osten, die Konservativen, hielten es nicht einmal für erforderlich, sich in die Anstöße einer rednerischen Betätigung zu stürzen; sie begnügten sich mit der Abstimmung. Noch weniger neu als diese Materie war der vom Zentralverband deutscher Baderinnungen ausgehende Vorstoß gegen die Beamtenkonsumvereine und die Konsumvereine überhaupt. Nur um der Regierung die Anregung zu geben, das Kleingewerbe durch Unterstützung des genossenschaftlichen Vorgehens zu fördern, überwiegt man die Eingabe dem Reichstanzler als Material. Der Rest der Sitzung wurde ausgefüllt durch die Verhandlung der vor Oitern zurückgestellten Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei über die Cofingerte. Auch diese Verhandlung brachte nichts Neues, weil inzwischen die Reichsregierung bzw. das Kaiserliche Gesundheitsamt die erforderlichen Aufklärungen bereits in der Presse gegeben hat. Danach haben die eingehenden Untersuchungen, die das Reichsgesundheitsamt zum Teil durch seine eigenen Chemiker, zum Teil durch Fütterungsversuche auf den Gütern angestellt hat, eine Gesundheitsgefährlichkeit des Cofin, zum wenigsten in den für die Fütterung der Schweine in Betracht kommenden Mengen, nicht ergeben. Da aber die verschiedenartige Zollbehandlung der Futtermittel und der Braugerste ohne Kennzeichnung der niedriger verzollten Gerste nun einmal nicht durchzuführen ist und ein besseres und einwandfreieres Mittel als das Cofin bisher nicht bekannt ist, so erklärte sich mit den Vertretern des Zentrums und der Konservativen auch Dr. Weber (nl.) für seine Freunde mit der Beibehaltung des jetzigen Verfahrens einverstanden. Immerhin erzielten die Antragsteller durch die Verhandlung der Resolution den Erfolg, daß Staatssekretär Werdmuth die Fugabe machte, durch irgendwelche Maßnahmen, die noch der Erwägung unterliegen, der Veranlassung der mittleren und kleinen Mühlen, die sich bei dem jetzigen Verfahren herausgestellt hat, ein Ende zu bereiten.

Daher brauchten die freisinnigen Antragsteller die Ablehnung ihrer Resolution, die zum Schluß mit großer Mehrheit erfolgte, nicht besonders tragisch zu nehmen.

Preussischer Landtag.

47. Sitzung.

Berlin, 13. April.

Herr Adolf Hoffmann, der vielgenannte „Zehngedote-Hoffmann“, hat es eilig mit seinem Wiedertritt in das „hohe Haus“ der preussischen Abgeordneten. Gestern, am Dienstag, in später Nachmittagsstunde, als Nachfolger seines mandatsmüden Parteigenossen Heymann in Berlin gewählt, war er heute schon auf seinem Plaze, um „sein Mandat anzunehmen“. Gesprochen hat er heute freilich noch nicht; er wird wohl seine Kraft für den Kultusetat aufsparen. — Die fortgesetzte Debatte über den Eisenbahnetat verlief ziemlich ruhig. Der Volksparteiler Dr. Pachnide fand lobende Worte für die Zuverlässigkeit und Präzision des preussischen Eisenbahnbetriebes, der wohlthuend von den ausländischen Betrieben abstehe. Dann aber kam Dr. Pachnide, wie nach ihm noch zahlreiche Redner, mit allerlei Wünschen: billigere Tarife für Eis, Befreiung der Fahrkartensteuer usw. Der Sozialist Borgmann tabelte die Zustände auf der Berliner Stadt- und Vorortbahn, die Abgg. Klußmann (nl.) und Dr. Hahn (fons.) empfahlen die Förderung der hochbedeutsamen Hochseifischei durch Tarifermäßigungen. Der Zentrumsabg. Kirck hatte den Beifall des Hauses, als er sich gegen den Anflug der Abfözung von Firmennamen wendete, dem die Eisenbahnverwaltung Vorstoß geleistet habe, da sie Abfözungen zulasse wie „Babg.“ für „Bahnamtlich zugelassene Berliner Gepäcksbeförderung“. Ein Versuch, im weiteren Verlauf der Aussprache über den Eisenbahnetat auch Petitionen von Beamten zu behandeln, mißlang, da die Mehrheit versuchen will, den Etat noch vor dem Himmelfahrtstage zu erledigen, weshalb alles zurückgestellt werden soll, was nicht direkt mit den Etatsziffern zu tun hat. Man besprach schließlich noch die Verhältnisse der Eisenbahnhandwerker und Arbeiter, wobei der Zentrumsabgeordnete Gronowski über zu niedrige Löhne, der Nationalliberal Dr. Schröder-Kassel über die vielfach übermäßig lange Arbeitszeit klagte. Dann vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr, da am Vormittag die Befestigung der Einrichtungen des Luftschifferbataillons stattfinden soll.

Was nun?

Solche Frage stellt man gemeiniglich dann, wenn irgendwo „ein Karren verfahren ist“, und dieses Empfinden hat wohl ausnahmslos jeder beim Rückblick auf den vorläufigen Abschluß der Wahlreformvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus. Ihm ging noch ein Intermezzo voraus, der „Umsall des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow“. Das Wort „Umsall“, das man ihm in der Presse vorwarf, hat ihm allerdings so wenig gefallen, daß er eine längere Gegenerklärung von Stapel ließ. Sie mag ein juristisches Gemüt am grünen Tisch befriedigen, dem schlichten Volksverstand und der mit politischen Gewichten messenden Intelligenz in allen Parteilagern wird die nachträglich zugestandene Bewilligung der drei großen Verammlungen unter freiem Himmel in Berlin ein Umsall sein und bleiben. Nach der Janfare des bekannten Lapidar-Ukas des Herrn von Jagow am 13. Februar bezüglich des „Rechtes auf die Straße“ nun diese Chamade! Im Lager der Linken ist man darob nach außen hin höflich, lacht sich aber im stillen ins Fäustchen; die Sozialdemokraten erklären frank und frei, Herr v. Jagow habe eben doch ihren Manifestprüfchen sich beugen müssen, und im Lager der Rechten ist man mehr als betreten. Das Eine steht fest: Bildete das neue Vereinsgesetz, das wir der Vera Billow mit ihren liberalen Annäherungen verdanken, keine genügende Handhabe mehr, die Massenverammlungen im Freien zu unterbinden, so durfte Herr v. Jagow auch von Anfang an einen gegenteiligen Versuch gar nicht beginnen. Sat er es aber einmal, so mußte er fest bleiben, zum mindesten so lange, bis das angerufene Gericht gesprochen hat. Hat er aber, wie ebenfalls behauptet wird, einer höheren Order sich nachträglich beugen müssen, so blieb ihm das persönlich unterwerfliche und gewiß von weiten Kreisen des Publikums ihm hoch angerechnete Recht, sofort seinen Abschied zu nehmen. Die „Konf. Korr.“ macht ihrem Unmut über den „verfahrenen Karren“ sehr deutlich Luft, indem sie u. a. schreibt:

„Die Behörden werden vielleicht sehr befriedigt darüber sein, daß es am Sonntag in Berlin infolge der sozialdemokratischen Disziplin zu keinerlei Unordnung gekommen ist. Aber wir müssen uns doch fragen, ob und wie lange diese — nach dem „Vorwärts“ vorläufige — Befriedigung dauern wird? Wenn einmal — und das wird zweifellos geschehen — die Massen, aufgereizt durch ihre Agitationsredner, praktisch dazu übergehen, vom Plaze weg gegen die öffentliche Sicherheit und die Staatsorgane Sturm zu laufen, dann wird es nachträglich zu spät sein, um zu erkennen, daß solche Ansammlungen zu offenbaren politischen Zwecken der Aufreizung eine latente Gefahr für die öffentliche Sicherheit in sich tragen, der gegenüber im entscheidenden Augenblick die Organe der Polizei zunächst machtlos sein werden, und die nachträglich nur durch Blut kurieren werden kann. ... Deswegen befremdet die gegenwärtige regierungstetig — bei den im wesentlichen völlig unveränderten Verhältnissen — gegenüber früher eingenommene Haltung im höchsten Grade. Sie ist zugleich eine enorme Verantwortlichkeit

in sich. Soll man sich auch in Preußen wie in anderen Ländern daran gewöhnen lernen, die Rechte des Volkes nicht von der geordneten parlamentarischen Vertretung, sondern von der ungeordneten Masse der Straße vertreten zu lassen, dann wird es schlimm um die Ruhe des Landes bestellt sein."

Man kann, auch bei völlig anderer Parteistellung, die „Kons. Rorr.“ von ihrem Standpunkt aus durchaus verstehen!

Aber, während die Konservativen hier noch dem Berliner Polizeipräsidenten, ohne ihn zu nennen, den Takt leihen, haben sich am Dienstagabend im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Wiederholung der dritten Lesung der Wahlreform Dinge ereignet, die das Verhalten der Konservativen selbst in ein kaum minder günstiges Licht rücken und zum wenigsten von auffallender Kurzsichtigkeit bei Behandlung politischer Konflikte zeugen. Daß sie mit dem Zentrum geschlossen vorgingen, um die Wahlreform in der von ihnen gestalteten Form durchzuführen, hat niemanden befremdet; man war darauf vorbereitet. Weniger begreiflich mußte es schon stimmen, daß Zentrum und Rechte während der, wenn auch aggressiven, Reden der Sozialdemokraten Borgmann und Reinert eine Taktik fortgesetzter Unterbrechungen und Verhöhnungen beliebten, die sie früher selbst bei anderen Parteien nie scharf genug verurteilen konnten. Das Niveau parlamentarischer Umgangsformen ist dadurch wahrlich nicht gehoben worden. Geradezu bedenklich aber muß die Hervorhebung der rücksichtslosesten Gewalt stimmen, die sie den Sozialdemokraten gegenüber bei der Einzelberatung einschlugen. Die letzteren hatten für die Beratung jedes einzelnen Paragraphen einen Redner aufgestellt, ebenso wie auch — weitere taktische Einzelheiten übergehen wir hier! — die Konservativen. Sobald nun dem Konservativen das Wort erteilt wurde, verzichtete er darauf, gleichzeitig stellte ein anderer Konservativer den Schlußantrag, der schleunigst angenommen und wodurch somit jedesmal der Sozialdemokratische Redner kaltgestellt wurde. Man hat wohl auf Grund der Geschäftsordnung festgestellt, daß „formell (1)“ dies Vorgehen möglich sei. Aber dem Wesen nach hat die Rechte unseres Erachtens einen schweren Fehler begangen, indem sie der Sozialdemokratie neuen Agitationsstoff lieferte, und den Vertretern der Linken, je nach der Art, wie sie gewaltfam niedergehalten wurden, hat sie dazu verholfen, mit gesteigerter moralischer Kraft den Kampfplatz zu verlassen. Das platte Andie-Wand-drücken von Minoritäten hat sich schon mehr als einmal gerächt.

Und die Wahlrechtsvorlage selbst? Nun hat das Herrenhaus das Wort, und wird es am 15. dazu ergreifen. Wie hier die Würfel fallen, ist noch keineswegs sicher. Am unbegreiflichsten aber dürfte sich die Regierung fühlen. Angenommen, das Herrenhaus schloß sich der Majorität des Abgeordnetenhauses an, wird dann die Regierung einen Entwurf gutheißen, der so ungefähr das genaue Gegenteil von dem besagt, was sie selbst ursprünglich verlangt hatte? Lehnt sie aber die Reform in ihrer jetzigen Gestalt ab, zu der sie bisher nach allen Regeln der Kunst sich — ausgeschwiegen und die sie somit hat ungehindert heranwachsen lassen, was dann?

Zielbewußte Stärke und imponierende Konsequenz kann man weder Herrn v. Jagow im besonderen, noch der Regierung im allgemeinen bisher nachrühmen, und das ist für eine Regierung so ungefähr das Gefährlichste, was ihr passieren kann!

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser begab sich am Dienstagvormittag, nach einer Meldung aus Homburg, zu Fuß mit Gefolge nach dem dortigen Bahnhof, um ein Supraporte zu besichtigen, welches über dem Eingange zum Kaiserpalast angebracht werden soll. Das Bild stellt eine Begrüßung von Germanen durch Römer vor dem Tore der Saalburg dar. Geheimrat Jakob legte dem Kaiser hier auch Entwürfe vor für den auf dem Herzberg im Taunus geplanten Aussichtsturm, gezeichnet von dem Architekten Goller. Der Turm, der eine Höhe von 20 Metern erhalten wird, ist im Anfang an die römische Form der Saalburg gedacht. Der Kaiser genehmigte die Entwürfe. Ein Fonds von 25 000 M ist für den Turm bereits gesammelt.

Heer und Flotte.

Luftschiffer-Kompagnien in Frankreich. Der „France militaire“ zufolge hat der Kriegsminister beschlossen, zwei Sappeur-Kompagnien in Luftschiffer-Kompagnien umzuwandeln.

Aus der Reichshauptstadt.

Zwei Mädchenhändler verhaftet. Am Dienstag gelang es der Berliner Polizei, zwei gefährliche Mädchenhändler auf dem Potsdamer Bahnhof in dem Augenblick zu verhaften, als sie mit zwei Mädchen abfahren wollten. Weitere Mädchen sollten in Magdeburg und Paris zu ihnen stoßen. Die dortigen Polizeibehörden wurden benachrichtigt. Der eine Unhold, namens Kiewe, will ein Pferdehändler aus Buenos Aires sein, der andere, angeblich sein Angestellter, wurde als ein Moritz Wallenstein aus Russland festgestellt. Die Polizei hält beide für Schlepper einer ausgedehnten internationalen Mädchenhändlerbande.

Vier Automobilunfälle an einem Tag. Bei einer Probefahrt, die der Rittmeister a. D. Georg Fahrenholz aus Westend in einem geliehenen Automobil Dienstag nachmittag in Begleitung seiner Frau, eines Motorwagenführers und des Chauffeurs unternahm, fuhr der Wagen in Bickelsberge unweit der Schildhornwirthshäuser gegen einen Chauffeebaum, und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Männer mit leichten Hautabrischen davonkamen, wurde die Gattin des Rittmeisters, Frau Charlotte Fahrenholz, gegen einen Baum geworfen und auf der Stelle getötet. Die Schuld an dem Unfall soll der Wagenlenker tragen, der angeblich in übermäßig schnellem Tempo fuhr. — In der Königgräzer Straße zu Berlin wurde eine Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, von einem Privatautomobil überfahren. Die Räder des Wagens gingen der Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Ein in Rixdorf wohnender Reisender wurde, als er am Spittelmarkt in Berlin die Straßenbahn verließ, von einem Auto zu Boden gerissen und trug eine klaffende Wunde am Kopf davon. — Ein weiterer Automobilunfall trug sich am Mittwoch in Charlottenburg zu. Drei Arbeiter, die mit dem

Ausbauen von Beton in der Grolmanstraße beschäftigt waren, wurden von einem Privatautomobil überfahren. Sie stürzten in den Schacht, wodurch dem einen ein Arm, einem zweiten ein Bein gebrochen und der dritte am Kopfe verletzt wurde.

Verhaftung einer „weisen Frau“. Wegen Verbrechen gegen das keimende Leben ist die Masseurin Frau Minna Kahl aus Schöneberg von der Rixdorfer Kriminalpolizei verhaftet worden. Ihrem Treiben ist ein junges Mädchen zum Opfer gefallen. Am vergangenen Sonnabend starb in Rixdorf die 24 Jahre alte Tochter Anna des Bauunternehmers H. in Bahn in Pommern. Sie war angeblich zum Besuch ihres Bruders nach Rixdorf gekommen, in Wirklichkeit wollte sie aber die Folgen eines Verhältnisses beseitigen. Bei der Masseurin Kahl, die unter dem Deckmantel der Massage und des Verkaufs hygienischer Artikel schon seit längerer Zeit ihr unerlaubtes Gewerbe betrieb und eine Wohnung für 2000 M innehat, fand sie „Hilfe“. Frau Kahl bestreitet, sich strafbar gemacht zu haben. Sie ist inzwischen dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die Polizei war ihr schon längst auf der Spur, konnte ihr aber bisher keine Straftat nachweisen. Hoffentlich wird ihr nun ihr ebenso einträgliches wie unsauberes Handwerk gelegt.

Aus aller Welt.

Raubmordversuch in Breslau. Ein mysteriöser Mordversuch wurde in Breslau gegen die 78jährige blinde Mutter eines Barbiers verübt. Als die alte Frau spät abends in dem Laden ihres Sohnes ein Geräusch hörte, wollte sie der Ursache nachforschen und betrat von ihrem Hinterzimmer den Laden. Plötzlich wurde ihr eine Schlinge um den Hals geworfen und sie gewürgt. In der Dunkelheit führte dann der Täter zahlreiche Schläge mit einem stumpfen Instrument nach dem Kopf der Greisin. Auf ihr Geschrei kam Hilfe aus dem benachbarten Restaurant, und man untersuchte die Räumlichkeiten. Ein Fenster des Zimmers fand man zertrümmert, und in einem Nebengelaß den jüngeren der beiden Barbiergehilfen, den 19jährigen Wilhelm Dittert, mit einer unbedeutenden Wunde am Kopfe und blutbesetzten Händen neben seinem Bette liegend vor. Er gab an, er sei, als er durch das Zertrümmern der Fensterscheibe aufwachte und sich dem Täter in den Weg stellte, von diesem niedergeschlagen worden, worauf er das Bewußtsein verloren habe. Die Polizei ignorierte aber den Angaben des Burschen keinen Glauben, sondern nahm ihn fest. Man glaubt, daß entweder ein Raubakt oder ein versuchter Raubmord vorliegt.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Detmann.

(Nachdruck verboten)

„Ich bin nicht gekommen, um meines Vaters Sache wahrzunehmen, Marie! Er weiß von meinem Giersein so wenig als meine Geschwister, und sie werden durch mich nie davon erfahren. Was mein Bruder Dir angetan, hat auch mich mit Groll und Verachtung gegen ihn erfüllt, und ich würde keinen Finger rühren, Dich an der Ausübung Deiner Rache zu hindern, wenn nicht derselbe Schlag, welcher jene verwundet, Dich selber vernichten könnte. Der Weg, den Du gehen willst, ist ein Weg ins Verderben; denn die Welt der Kulisen wird niemals die Deinige werden können — niemals! Dein Bruder hat es abgelehnt, Dir hindernd entgegenzutreten, wie ich es von ihm verlangte, und ich zweifle nicht, daß er es aus den rechtlichsten Beweggründen getan. Ich aber hielt es trotzdem für meine Pflicht, Dich zu warnen, weil ich Dir so gerne all das herbe Leid ersparen möchte, das Du im Begriff bist, über Dich heraufzubehauen!“

Was es der ungestüme Schlag seines eigenen Herzens, das Säusen des Blutes in seinen Ohren, das Hudez verhielt, ihre Erwiderung zu verstehen? Oder hatte sie wirklich so leise gesprochen, daß er ihre Worte nur wie ein undeutliches Gemurmel vernahm? Er war in einer unbeschreiblichen, verzehrenden Aufregung, in einem Zustande, der von völliger Sinnlosigkeit wahrlich kaum noch zu scheiden war. Seine durch den Brandweinrauch beschränkte Denkfähigkeit und seine Unkenntnis der vorausgegangenen Ereignisse hatten ihn von dem belauschten Gespräch nur so viel mit Gewißheit begreifen lassen, daß Marie von Brendendorff eine tödliche Beleidigung angetan worden war und daß ihr Besucher sie hindern wollte, Vergeltung für dieselbe zu üben. Das allein wäre schon mehr als hinreichend gewesen, um dem gärenden Groll in seinem Innern eine bestimmte Richtung zu geben. Aber es war noch etwas anderes da, das seine sonst so scheue, furchtsame Natur aufschaltelte bis zur Raserei! Das war der warme, herrliche, ja fast zärtliche Klang, den die letzten Worte des Unbekannten gehabt hatten, — das war die blitzartig durch sein blutüber-schwemmtes Gehirn zuckende Vermutung, daß jener nur darauf trachte, Marie ihrer Kunst abwendig zu machen, um sie für sich selber zu gewinnen.

Es kam ihm nicht zu klarer Erkenntnis, daß es Eifersucht, leidenschaftliche, wilde, unbezähmbare Eifersucht sei, welche ihn da packte und schüttelte wie einen Fieberkranken das beginnende Delirium; er war ja überhaupt nicht mehr imstande, irgend etwas zu erkennen oder zu erwägen. Selbst die Schärfe seiner Sinne schien eine erhebliche Einbuße erlitten zu haben; denn obwohl er noch immer angestrengt lauschte, vermochte er doch nur noch einzelne, abgerissene Worte zu verstehen. Der Unbekannte war es, der jetzt fast ausschließlich sprach. Er mochte Marie die Gefahren, die Verrätnisse, die unaussprechlichen Enttäuschungen schildern, denen sie sich aussetzte, wenn sie auf ihrem Entschluß beharrte, — und daß sie ihm so geduldig lauschte, daß sie ihn kaum ein einziges Mal mit leisem Einwurf unterbrach, erfüllte Hudez mit der wahnsinnigen Angst, der andere könnte ihren Widerstand wirklich besiegen, könnte sie wirklich gefügig machen für seine schändlichen Wünsche.

Aber endlich — nach einer Zeit, deren Dauer der Darrende nicht zu schätzen vermochte, weil sie ihn in seiner atemlosen Spannung eine nimmer endende Ewigkeit dünkte — hörte er doch Marie sagen:

„Reinige mich nicht länger, Lothar! — Es ist unmöglich, ich kann nicht mehr zurück. — Und ich will es auch nicht. Daß mich also unangefochten den Weg gehen, für den ich mich entschieden habe. Führt er mich wirklich in das Verderben, so wird Dein Gewissen doch jetzt beruhigt sein. Du hast mich ja gewarnt, und es war mein eigener Wille.“

„Du bist unwiderruflich entschlossen, am Sonntag aufzutreten?“

„Unwiderruflich!“

„Und Du willst mir nicht einmal die schwache Hoffnung lassen, daß Du inzwischen noch anderen Sinnes werden könntest — willst mir nicht gestatten, morgen oder übermorgen wieder zu kommen, um Deine letzte Meinung zu hören?“

„Nein! Es wäre nichts als die nutzlose Wiederholung

einer peinlichen Szene, die uns beiden nur schmerzliche Eindrücke hinterlassen kann. Ich habe mit der Vergangenheit gebrochen, und ich möchte durch nichts und durch niemanden mehr an diese Vergangenheit erinnert werden.“

„Ah!“ atmete Hudez auf. „Nun muß er ja gehen!“

Aber der Unbekannte ging noch nicht, wenn er auch offenbar bis hart an die Tür getreten war. Nach einer sekundenlangen Pause sagte er:

„Ich ahnte freilich nicht, Marie, daß mein Anblick Dir so sehr verhaßt sei. Mußt Du diesen ehrlichen Warnungen nur darum einen so unangelegenen Trotz entgegen setzen, weil sie aus meinem Munde kommen?“

Da klang es heftig wie aus einem schmerzgequälten Herzen, das nicht länger die Kraft der Selbstbeherrschung besitzt, zurück: „Frage mich nicht, Lothar! — Laß Dir genug sein an dem, was Du von mir gehört! — Ich will nicht gezwungen sein, Dich für meinen Freund zu halten — ich will nicht — ich will nicht! — Glaube immer, daß ich Dich hasse! — Wenn wir jetzt als Feinde scheiden, scheiden wir doch wohl für immer!“

„Ja, für immer, Marie! — Aber Freund oder Feind — ich werde handeln, wie meine Pflicht es mir gebietet.“

Die Tür knarrte, und Hudez hatte eben noch Zeit, sich in den dunkeln Winkel neben dem Schrank zu flüchten, denn ein breiter Strom hellen Tageslichtes fiel jetzt auf den Vorplatz hinaus. Und inmitten dieses Lichtes, das seinen nach der langen Finsternis geblendeten Augen wie ein überirdischer Glanz erschien, sah er die hohe, schlankte Gestalt seiner Madonna, das blonde Köpfchen tief gesenkt wie in bitterem Weh. Er sah, daß sie eine rasche Bewegung machte, als wolle sie den Dämonen eilen halten, und daß sie dann plötzlich mit hörbarem Schluchzen das Gesicht in den Händen verbarg. Sein Atem stockte; etwas Eisiges rieselte ihm über den Rücken herab. Er hatte keinen Gedanken mehr, ein wildes Klauen, Säusen und Klängen war vor seinen Ohren, und mit Anstrengung riß er die Augen auf, weil es sich plötzlich wie ein blutroter Schleier vor ihnen ausbreitete.

Eine dunkle, schattenhafte Gestalt ging mit festen, langsamen Schritten an seinem Versteck vorüber — das war er, ihr Feind, ihr Verfolger, ihr Peiniger — der Mann, den er hasste wie keinen sonst auf der Welt. Die Hände des Studenten ballten sich zu Fäusten, alle seine Muskeln strafften sich, und es überkam ihn ein Gefühl riesenhafter körperlicher Kraft.

„Töte ihn!“ klang es ihm ins Ohr. „Töte ihn!“ Und alles, was er jetzt mit Blieseschnelligkeit tat, schien viel weniger eine Betätigung seines eigenen Willens zu sein, als der blinde Gehorham gegen eine unbekannte, furchtbare Macht, welche schrankenlos Gewalt über seinen Geist und seinen Körper gewonnen hatte.

Kaum zwei Sekunden, nachdem sich die Tür des Zimmers geöffnet hatte, hielt er das Oest seines geöffneten Taschenmessers mit brennenden Fingern umklammert; — noch einmal schien es, als wolle die Kraft ihm verfliegen, als wolle der hinfällige Leib zusammenbrechen, ehe das Entsetzliche geschehen; — dann aber ein Ruck, ein Sprung, ein heiserer, unartikulierter Schrei, — und noch ehe Lothar von Brendendorff seinen Fuß hatte auf die erste Treppenstufe setzen können, fuhr die hochgeschwungene Faust mit der blinkenden Waffe auf seine Schulter nieder.

Aber die grauenhafte Absicht des Unzurechnungsfähigen wurde nicht erreicht. Lothar hatte das verdächtige Geräusch hinter seinem Rücken vernommen. Blühschnell wandte er sich um, und wenn es auch zu spät war, dem Mordmörder in den Arm zu fallen und den Stoß zu verhindern, so konnte er denselben doch mit der schützend erhobenen linken Hand auffangen, fast gleichzeitig mit der kraftvollen Rechten nach dem Halbe des Angreifers fahrend.

Beinahe lautlos hatte sich der verhängnisvolle Zusammenprall vollzogen; nur das Messer war mit schwachem, metallisch klingendem Aufschlagen zu Boden gefallen. Hudez stierte mit wirr blinkenden, verlassenen Augen in das Gesicht seines Todesfeindes; seine Fähigkeit zu denken schien völlig erloschen; er machte so wenig einen Versuch Widerstand zu leisten als zu entfliehen.

Da trat Marie auf die Schwelle ihres Zimmers, bleich, mit tränennassen Augen und einer jungfräulichen Madonna jetzt vielleicht wirklich ähnlicher wie je. Sie hatte nichts von Hudez' unheiliger Wahnsinnsthat gesehen, sie sah nur, daß Lothar die hinfällige, gebrechliche Gestalt mit eisernem Griff gefaßt hielt, und mit einem Ausdruck unwilligen Erstaunens rief sie ihm zu:

„Was soll das bedeuten? — Willst Du etwa meinen Besucher auf solche Weise den Zutritt zu mir verwehren?“

„Deinen Besucher?“ fragte er zurück, und die Erregung, in welche der Vorfall ihn versetzt haben mußte, verriet sich nicht in seiner Stimme. „So kennst Du diesen Menschen? Und Du hastest ihn erwartet?“

„Wäre ich irgend jemandem Rechenschaft darüber schuldig? Aber ich bitte Dich allen Ernstes, dieser abschließenden Situation ein Ende zu machen. Die Zahl meiner Freunde ist nicht so groß, daß ich ruhig zusehen könnte, wie man den aufrichtigsten und uneigennützigsten von ihnen auf der Schwelle meiner Wohnung mißhandelt und beschimpft.“

In demselben Augenblick, da sie den Mordmörder ihren Freund genannt, hatte Lothar ihn freigegeben.

„Gehen Sie!“ sagte er kurz und hart. „Dort hin!“

„Mag Ihnen denn ein anderer das Handwerk legen!“

Und Hudez gehorchte, wie er wahrscheinlich auch jedem anderen Befehl gehorcht haben würde. Stumm, gebeugt, mit kraftlos herabhängenden Armen, ohne sich auch nur ein einziges Mal nach Marie umzusehen, schlich er die Treppe hinunter.

„Bleiben Sie, Herr Hudez!“ rief Marie halblaut, indem sie eine Bewegung machte, als ob sie ihm nachzueilen und ihn zurückhalten wollte. Aber mit ausgestreckten Armen hinderte Lothar sie daran, weiter zu gehen.

„Mag der Glende Dein Freund gewesen sein bis zu diesem Augenblick — jetzt ist er es nicht mehr! Denn, wie Du mich auch hassen magst, Marie, Du wirst darum, wie ich hoffe, nicht Gemeinschaft haben wollen mit Banditen und Mordmördern.“

Sie sah mit starrem Blick in sein auffällig erbleichendes Gesicht.

„Was sagst Du da, Lothar? — Aber es ist ja nicht möglich! Eine Wohnvorstellung hat Dich erschreckt.“

Stumm deutete er mit der Rechten auf das am Boden liegende Messer. Ein Ausruß des Entsetzens rang sich von Mariens Lippen. Sie beugte sich nieder, um die Waffe aufzuheben; aber schon im nächsten Moment schleuderte sie sie wieder von sich, wie wenn sie ein ekelhaftes Gewürm in den Fingern gehalten hätte. Mit allen Anzeichen des furchtbarsten Schreckens stürzte sie auf Lothar von Brendendorff zu.

„Blut! — Blut! — Um Gotteswillen, Lothar! Du bist doch nicht verwundet?“

„Nicht so sehr, als es in Deines ehemaligen Freundes Absicht gelegen haben mag“, gab er ruhig zurück. „Ich fing das Messer auf und der Stoß, der für meine Brust bestimmt war, streifte nur die Hand.“

Fortsetzung folgt.

ist eine recht mit einem singen. Mi etwas auszu gewöhnliche harmlosen eines berei sucht bed fuchz sagen „von innen“

chronisch (alter Su katarrh, Orient schon Rüssen des sogenannte ausgezeichn Mittel von rühmt weri gekommen

1. Um kommenden der Abholur ab die Posti besaffen, au fertigung die wo die Abh Die Postlag Briefe, die kette“ und Postanstalt werden nur Berlin W. Postlagerfax vom Tage Tage des n bis einsch. je einen M fertigung ein dauer wird pflichtung zu können also Ausweis be

2. Fer Versendung Benutzung hängender, zugelassen. 5 Pf. für zum Verka Formulare schon jetzt d Nachnahme worauf zur anstalten be

3. Um Firmen ufsi gestattet wer in Schwarz vorgebrachte das Publikt Publikum f den Postver Tagesstemp Gewicht ist

4. Im mit anhan einlieferun zu 10 und ausgegeben Eingelauf die feitheri den Fällen Grund von werden. 4 Formulare benutzt mer

5. Fer Versendung Benutzung hängender, zugelassen. 5 Pf. für zum Verka Formulare schon jetzt d Nachnahme worauf zur anstalten be

6. Im mit anhan einlieferun zu 10 und ausgegeben Eingelauf die feitheri den Fällen Grund von werden. 4 Formulare benutzt mer

Veralteten Husten auszurotten

Ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal lange mit einem bösen Katarrh gekämpft hat, kann davon ein Lied singen. Mit Hustenbonbons und Pastillen ist da ebenso wenig etwas auszurichten, wie mit allerlei kleinen Hausmitteln. Einen gewöhnlichen Erkältungshusten mag man wohl mit derartigen harmlosen Mitteln beeinflussen können, aber die Beseitigung eines bereits chronisch gewordenen Hustens, der bei dazu disponiertem gar oft den **Anfang der Lungenentzündung** bedeutet, erfordert weit ernstere Mittel, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aussuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartiger chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen (alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenemphysem usw.) galt im ganzen Orient schon seit jeher der naturreine Harzsaft eines an den Küsten des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes, der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam. Trotzdem diesem so ausgezeichnet wirkenden und dabei doch absolut unschädlichen Mittel von den älteren Ärzten wahre Wunderdinge nachgerühmt werden, ist dasselbe bisher nur wenig nach Europa gekommen und hier fast unbekannt geblieben. Schuld daran

trug seine verhältnismäßig große Seltenheit und der dadurch hervorgerufene, enorm hohe Preis. Die Schwierigkeiten, die lange Zeit hindurch der Gewinnung des Utu-Balsams in größerem Maßstabe im Wege standen, gelten indessen jetzt als beseitigt und heute kann die so eminent wichtige Droge schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der ihre Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht. Zahlreiche Patienten, die Gelegenheit hatten, das hervorragende Mittel zu gebrauchen, sind des Lobes voll über seine, in vielen Fällen geradezu verblüffende Wirkung. Am auffälligsten zeigt sich dieselbe in denjenigen Fällen, wo neben dem quälenden Husten mehr oder weniger starker Auswurf vorhanden ist. Schon nach kurzer Zeit, während welcher der Utu-Balsam in diesen Fällen regelmäßig eingenommen wird, verflüchtigt sich der Auswurf, um mit der Zeit ganz zu verschwinden. Gleichzeitig hört dann auch der Hustenreiz und damit der Husten selbst auf und das Allgemeinbefinden bessert sich infolge der günstigen Einwirkung des Balsams auf die Verdauung von Tag zu Tag.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bisher bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse wenigstens noch einmal einen Versuch mit dem Utu-Balsam machen und lasse sich zu diesem Zwecke eine **durchaus kostenlose und zu nichts verpflichtende Probe** kommen. Wir fügen dieser Probe, die wir franko versenden, ebenfalls unentgeltlich eine aus der Feder des praktischen Arztes Dr. Laszky stammende, hochinteressant geschriebene

Broschüre über den Utu-Balsam kostenlos bei. In vielen, selbst verzweifeltsten Fällen kann diese Probe nebst der belehrenden Broschüre noch unberechenbaren Nutzen stiften. Man schreibe entweder eine Postkarte oder schneide den angehängten Bestellzettel aus, den man in einen offenen, mit 3 Pfg. frankierten Briefumschlag steckt.

Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

**Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Jaffa (Palästina) und Berlin W. 15.**

(Korrespondenzen aus Deutschland erbitten wir lediglich an die Berliner Adresse.)

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam nebst der Broschüre des Dr. med. Laszky kostenlos und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nähere Adresse:

Sehen Sie, meine Damen!

Gratis und portofrei erhalten Sie gegen Einsendung von 50 Gutscheinen von Reeses Backwunder, dem Patent-Backpulver, Reeses Puddingpulver, Vanillinzucker, Salicyl etc. oder 100 Scheinen von Reeses 5 Pfg.-Backpulver

eine elegante Dose Cakes

feinster Qualität. In Ihrem eigenen Interesse liegt es, nur die Marke „echt Reese“ in Ihrem Haushalt zu verwenden, weil Sie dadurch um so schneller in den Besitz einer Prämie gelangen. Fordern Sie auch gratis in allen Geschäften unser Backwunder-rezeptbuch mit vielen in der eigenen Versuchsbäckerei unserer Fabrik erprobten Backrezepten. Diese Broschüre klärt Sie auch über die vielen Vorzüge von Reeses Backwunder, Puddingpulver, Vanillinzucker und Salicyl auf. Weisen Sie alle anderen Marken zurück.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Bekanntmachung.

1. Um die ohne persönliche Adresse zur Versendung kommenden Briefsendungen, die sogenannten Chiffrebriefe, vor der Abholung durch Unbefugte zu schützen, werden vom 1. April ab die Postanstalten, die sich mit der Ausgabe von Briefen befassen, auf Wunsch **Postlagerkarten** ausstellen. Die Ausfertigung der Postlagerkarte ist am Schalter der Postanstalt, wo die Abholung der Briefe stattfinden soll, zu beantragen. Die Postlagerkarten weisen eine vorgegedruckte Nummer auf. Briefe, die unter dieser Nummer mit dem Zusatz „Postlagerkarte“ und dem Namen der die Postlagerkarte ausstellenden Postanstalt eingehen, z. B. Postlagerkarte Nr. 47 Berlin W. 8, werden nur demjenigen verabfolgt, der die vom Postamt Berlin W. 8 ausgestellte Postlagerkarte Nr. 47 vorzeigt. Die Postlagerkarte hat Gültigkeit für die Dauer eines Monats, vom Tage der Ausstellung ab bis ausschließlich demselben Tage des nächsten Monats — also z. B. vom 16. Februar bis einschl. 15. März; — ihre Gültigkeit kann immer um je einen Monatszeitraum verlängert werden. Für die Ausfertigung einer Karte, ferner für jede Verlängerung der Gültigkeitsdauer wird je eine Gebühr von 25 Pfg. erhoben. Eine Verpflichtung zur Lösung von Postlagerkarten besteht nicht; es können also auch Chiffrebriefe in seitheriger Weise ohne jeden Ausweis bei den Postanstalten abgefordert werden.

2. Ferner wird im innern deutschen Verkehr für die Versendung von Karten und Paketen mit Nachnahme die Benutzung von Nachnahmekarten und Paketadressen mit anhängender, vom Absender vorzuschreibender Postanweisung zugelassen. Derartige Formulare werden zum Preise von 5 Pfg. für 10 Stück bei den Postanstalten vom 1. Juli ab zum Verkauf bereit gehalten. Es ist gestattet, die Formulare durch die Privatindustrie herstellen zu lassen und schon jetzt zu verwenden. Die nicht von der Post bezogenen Nachnahmekarten und Nachnahmepaketadressen müssen jedoch, worauf zur Vermeidung von Zurückweisungen durch die Postanstalten besonders hingewiesen wird, in Größe, Form und Vordruck sowie in Stärke und Farbe des Papiers den amtlichen Formularen genau entsprechen. Musterformulare können in einigen Wochen bei den Postanstalten eingesehen und von Interessenten kostenlos bezogen werden. Die Benutzung der neuen Formulare ist vorläufig in das Verzeichnis des Publikums gestellt. Vom 1. Januar 1911 ab werden zur Versendung von Paketen und Karten mit Nachnahme aber nur noch die Formulare mit anhängender, vom Absender vorgeschriebener Postanweisung zugelassen werden.

3. Um den Schalterverkehr zu beschleunigen, soll geeigneten Firmen u. a. das Vorschreiben der Posteinlieferungscheine gestattet werden. Die hierbei zu benutzenden Formulare werden in Schwarzdruck hergestellt und in Blocks zu 100 Stück mit vorgegedruckter Platzzahl geliefert. Die Abgabe der Blocks an das Publikum erfolgt kostenfrei. Die Scheine sind vom Publikum so weit auszufüllen, daß der Annahmebeamte nur den Postvermerk auszufertigen und mit einem Abdruck des Tagesstempels zu versehen sowie bei Wertsendungen das Gewicht einzutragen hat.

4. Im weiteren sollen vom 1. Juli ab **Postanweisungen mit anhängendem, vom Publikum vorzuschreibendem Posteinlieferungschein** sowohl mit eingedrucktem Wertstempel zu 10 und 20 Pfg. als auch ungestempelt zum bisherigen Preise ausgegeben werden. Die neuen Formulare sind für die Einzelauslieferung von Postanweisungen bestimmt, während die seitherigen Formulare zu Postanweisungen künftig nur in den Fällen verwandt werden sollen, wo Postanweisungen auf Grund von Einlieferungsbüchern oder Verzeichnissen eingeliefert werden. Bis auf weiteres können jedoch auch die bisherigen Formulare für einzeln aufzuliefernde Postanweisungen weiterbenutzt werden.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

**Kaiser's
Brust-Caramellen**

mit drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Reizhusten am besten beseitigen.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt

Best. feinschmeckend. Walz-Extrakt.

Dafür Angebotenes weise zurück

Beides in **Kamen** zu haben bei:

W. Blumenthal,

Gedr. Wolff,

H. Jacobi, Germ.-Drog.,

Wilh. Dider.

C. Holtmann

KAMEN

Bahnhofstrasse 58

empfiehlt

Evg. Gesangbücher

in allen Preislagen.

Gebet- u. Andachtsbücher

Illustrierte Bibeln

und billige Ausgaben.

Sursum Corda

von 1,50 an.

Namensdruck gratis.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge

in all. Größen u. Ausstattungen

hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,

Bestenort.

Bruteier

von schwarzen Wyandottes u.

rebb. Italienern abzugeben.

Schulstr. 1.

Kräftig wohlgeschmeckende Kost erzielen Sie mit

**MAGGI'S
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**

Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinsten, haltbaren Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres und Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei **Jul. Schröder**, Consum-Anstalt, Kampstr. 6 und Fil. i. Bergkamen.

Griechische Schönheit

zarten reinen blendend weissen Teint erzielt man bei ständigem Gebrauch von Dr. Kuhn's Griechische Schönheits-Creme Vional M. 2.50 und 1.50 nebst Vional-Seife 80 und 50 Pfg. Mitesser, Sommersprossen, Falten, gelbe fahle rissige Haut verschwindet über Nacht mit diesem herrlichen Präparat.

Wunderbare Locken

die nicht aufgehen, erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Locken-erzeuger Sadulin M. 1.00, 80 und 60 Pfg. oder Pomade Sadulin für Herren M. 1.50 und M. 1.—

Reiches langes üppiges Haar

erzielt man rasch mit Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser M. 2.20 u. M. 1.10 nebst Brennessel-Pomade M. 1.— Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut hört dadurch rasch auf. Man sehe genau auf den Namen Dr. Kuhn als Garantie der Echtheit. Direkter Versand von Franz Kuhn, Kronenparfümerie-Fabrik 67 Nürnberg.

Bekanntmachung.

Am **Kirmestage**, Donnerstag, den 21. April ex. wird der Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt:

Bahnhofstraße von Goerz bis zum Markt, König-

straße und Weerenstraße.

Der elektrische Straßenbahn ist die Durchfahrt gestattet.

Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nord-

straße und der Schweinemarkt auf der Oststraße statt.

Kamen, den 11. April 1910.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Vom 1. April 1910 ab ist im Interesse der Vereinfachung und Verbilligung der Kosteneinzahlung versuchsweise den Parteien gestattet, Kosten, welche aus Anlaß von Anträgen auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen auf Festsetzung der vom Gegner zu erstattenden Kosten, auf Pfändung und Überweisung von Forderungen, auf Erlassung von Arrestbefehlen und einstweiligen Verfügungen und bei sonstigen vorzuschüsspflichtigen Parteihandlungen zu entrichten sind, im Voraus, also ehe einer Partei eine Kostenrechnung mitgeteilt wird, in Kostenmarken zu entrichten.

Die Kostenmarken sind am oberen Rande der Vorderseite des veranlassenden oder Begleitschriftstückes aufzukleben.

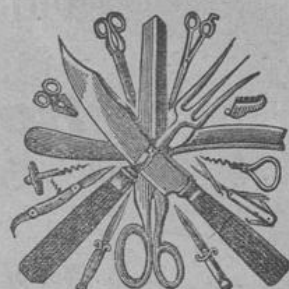
Wird das Schriftstück in Urschrift und Abschrift eingereicht, so sind die Kostenmarken auf der für die Gerichtssakten bestimmten Schrift aufzukleben.

Bei Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen sollen die Kostenmarken, wenn ein sonstiges veranlassendes Schriftstück nicht vorhanden ist, auf einem besonderen Umschlagblatt aufgeklebt werden.

Zum Zwecke der Entwertung soll jede einzelne Marke von der Partei oder deren Beauftragtem derart mit dem Namen oder der Firma der Partei, für deren Rechnung die Marken verwendet werden, mit Tintenschrift überschrieben oder mittels des Firmen- oder Namensstempels überdruckt werden, jedoch die Schriftzeichen seitwärts oder wenigstens nach einer Seite hin über den Rand der Marke auf das sie umgebende Papier übergreifen. In die Marke kann außerdem auch das Datum der Verwendung in üblicher Abkürzung (z. B. 10. 10. 10. oder 10. Okt. 10.) eingetragen werden.

Der Verkauf der Kostenmarken erfolgt in der Gerichtskasse. Kamen, den 21. März 1910.

Königliches Amtsgericht.



**la. Holinger
Stahlwaren:**

Bestecke

Brodt- u. Schlachtmesser

Scheeren

Taschenmesser

Rasiermesser

Rasierhobel

Haarschneidmaschinen

von 3.50 M an

empfiehlt

C. Müller

Kamen.

Wer liebt?

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint? Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Bienenmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg.,

ferner macht der

Bienenmilch Cream Dada

rote und spröde Haut in einer

Nacht weiß und sammetweich.

Tube 50 Pfg. bei: W. Felting,

Carl Müller jun., S. P. Thiel.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, **IBACH** PIANOS u. PIANOS d. h. IBACH Pianos m. eingebautem Klavierrückapparat, Pianos mit Theodoliten und Metronomen, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- u. Pianoforte-Fabrik,

gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung werde

man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Ordentliche Leute erhalten

Kost u. Logis.

2. Knieper, Nordstr. 7.

Dortmund
Ballenstr. 36-38, Nicolaitstr. 5,
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Co.,

Dortmund
vom Markt aus (Ballenstr.) in 2
Minuten, von der Vetenstr. (Stadt-
haus) in 1/2 Minute zu erreichen.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

Abteilung: Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.
Taschen-Uhren in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager.

Für die Güte und den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt.

Uhrketten kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Hand-Uhren, Regulatur-Uhren, Freischwinger und Westuhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 Stück), Broschen, Ohrgehänge, Kollern, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- u. Korallwaren in sehr großer Auswahl etc.
Brillanten, Damen- u. Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen u. Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln u. Knöpfe mit Brillant.
Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- u. sonstigen Gelegenheiten in Silber, versilberten Bronze- und Nickelwaren. Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpaca etc. etc.

Abteilung: **Herren- und Knaben-Kleidung.**

Diese Abteilung ist für sich ein großes Spezial-Geschäft, welches mit jedem größten Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren - Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager!

Schwarze Anzüge, Rock- und Toppen-Anzüge, Smoking- und Frack-Anzüge in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und -Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Toppen in jeder Pashform, Tadjoppen, Eodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren und teuren Qualitäten.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene!
Durch Masseneinkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung, Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten, Schirme etc.

Abteilung: **Manufakturwaren, Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild etc.**

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die großen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in Betten und Federn mit jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen. — — — Lederwaren, Koffer, Reisekoffer, Reise-Effekten in jeder Art zu billigen Preisen
Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen. — — **Fahrräder** von Gebrüder Kaiser in Kaiserslautern
Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Ich mache hiermit bekannt,
dass ich dem Wunsche meiner
Milchkunden nachgekommen
und mit dem 1. April meinen
Viehbestand der steten Kon-
trolle des Herrn Schlacht-
hofdirektors Meyer unter-
stellt habe.

Gleichzeitig bemerke noch,
dass ich nur Milch in

Flaschen

abgebe.

Schulze-Velmede

Gut Velmede bei Kamen.

Wegen Neubau

befindet sich mein Pelzwaren-, Hut-,
Mützen- und Schirm-Geschäft

Bahnhofstraße 55.

Stets das Neueste in
Seidenhüten, Filzhüten, Mützen.

Gleichzeitig empfehle: Spazierstöcke,
Tornister (echt Leder), Hosenträger,
Turner-Gürtel, Portemonnaies,
Kämme, Kleider- und Kopfbürsten,
Taschenpiegel, Taschennmesser,
Leinwand und Papierwäsche, Schlipse,
Glaces und Winter-Handschuhe.

Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.

Reparaturen an Schirmen u. Stöcken billig.

L. Rosanekky,

Kamen, Bahnhofstraße 55.

— Mein —

Korsett „Imperial“

Form Directoire

ist das einzige Korsett, wel-
ches infolge seiner doppelten
Rückenschnürung in jeder
Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Be-
quemlichkeit bewirkt Korsett
Imperial hochmod. schlanke
Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bühlhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Lünener Bank

Aktiengesellschaft

Lünen a. d. Lippe, Langestr. 10.

Giro-Conto: Postscheckkonto
Reichsbankhauptstelle Dortmund. Köln Nr. 2488.

Telephon Nr. 21, Amt Lünen.

Eröffnung laufender Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung.

Kreditbriefe für In- und Auslandsreisen.

**Annahme von Einlagen für Scheck- (Giro-) und
Depositen-Konto.**

Die Verzinsung erfolgt zu den günstigsten Tagessätzen
vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Kulanteste Ausführung von Börsen-Aufträgen per Kassa
und auf Zeit.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Kuxen, Obligationen
und Wechseln.

An die Besitzer von Erbbegräbnisstätten.

Bei der stattgehabten Besichtigung des Friedhofes haben
wir leider die Bahnehmung machen müssen, daß eine ganze
Anzahl von Erbbegräbnisstätten sich in einem ordnungswidri-
gen Zustande befindet.

So sind z. B. verschiedene Grabstätten ohne Einfassung;
zum großen Teil entbehren die Eisengitter seit Jahren des
Anstrichs. Viele Plätze sind weder von Unkraut und dämmern
Laub gereinigt, noch gärtnerisch ausgeschmückt. An einzelnen
Stellen fehlen Schloßer und Türen, auch sind die Namens-
schilder vielfach so angebracht, daß man die Aufschrift von
den Hauptwegen aus nicht lesen kann, oder die Schilder fehlen
vollständig usw.

Wir nehmen daher Veranlassung, die Eigentümer der
Grabstätten auf ihre durch die einschlägigen Bestimmungen
der Friedhofsordnung gegebenen Pflichten hinzuweisen und sie
darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 7 c a. a. B. das
Benutzungsrecht von Erbbegräbern aufhört bei Vernachlässigung
der Grabstätten, ihrer Einfriedigung und ihres Zubehörs etc.
Zur Abstellung der beregten Uebelstände sehen wir eine
Frift bis zum 1. Juli ds. Jz. und bemerken, daß gegen die
Säumigen alsdann weitere Schritte unternommen werden, die
ev. den Verlust der Erbbegräbnisstätte zur Folge haben können.

Der Magistrat: Grevel.

Sämtl. Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen empfiehlt

W. Felting, Kamen, Markt.

Ozonit

Prof. Giessler's Patent

Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und
allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt

